Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 13 — 30. März 1918 — 63. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
	Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Ostern und Jugend. — Pädagogische Ketzereien. IV. — Unser tägliches Brot. — Pädagogisches Ausland. — Eugen Kutschera †. — Schulnachrichten.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend. Nr. 4.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1. 70) und auf die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich 3 Fr.)

Die Redaktion.

École nouvelle
LA CHATAIGNERAIE sur Coppet
Landerziehungsheim für Knaben. 329

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Im ehemaligen Hotel Schweizerhof.
Elementarabteilung — Sekundarschule — Gymnasium — Realgymnasium — Industrieschule (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen. Techn. Hochschule) — Handels- und Sprachenschule — Kleine Klassen. — Individualis. Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung — Charakterbildung — erstklassige Lehrkräfte ausschliesslich schweizerischer Nationalität. — Internat und Externat. — Einzelzimmer — über 60,000 m² eigene Park-, Garten- und Sportanlagen — Mässige Preise. 58
Beste Erfolge in den Maturitätsprüfungen.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Beste Schweizer
PIANOS
Burger & Jacobi
Schmidt-Flohr
Vertretung: 178 c
HUG & Co.
ZÜRICH, Sonnenquai
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

Handels- und Verkehrsschule Olten.
Fach-Abteilungen: Handel, Eisenbahn, Post und Telegraph.
Vorkurs zur Erlernung der deutschen Sprache und Ergänzung der Vorbildung.
Schulbeginn: 1. Mai. Anmeldetermin: Spätestens 15. April. Vorbildung: Sekundarschule. — Mindestalter: 15 Jahre. 292
Programme und weitere Auskunft durch Die Direktion.

Grosser billiger Möbelverkauf
jeder Besuch lohnt sich, bei
66 Strohhofer, Schreiner, Militärstr. 48, Zürich 4.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.
Reparaturen, Umänderungen von ältern, schlecht passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.
F. A. Gallmann, Zürich I,
121 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

Verkehrsschule St. Gallen.
Kantonale Lehranstalt unter Mitwirkung des Bundes und der Schweiz. Bundesbahnen. 305
Vorbereitungsschule
für Beamte der eidgen. und privaten Transportanstalten (Eisenbahn, Post, Telegraph, Zoll; privates Transportgewerbe: Spedition usw.)
Beginn der Kurse: 22. April.
Auskunft erteilt Die Direktion.

Ofenfabrik Sursee
LIEFERT die BESTEN, Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
64

85 Gewähre und besorge Darlehen.
Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Gärtnerische Berufsausbildung.
In meinem Gartenbaugeschäft in Tägerwilen bietet sich dieses Frühjahr Gelegenheit für zwei intelligente, kräftige 328
Jünglinge
achtbarer Eltern vom Lande, spezielle gründliche Ausbildung in Obst- und Gartenbau, theoretisch und praktisch, in dreijähriger Lehrzeit zu erhalten. Im Familienanschluss ist noch französische und englische Konversation geboten. Nähere Auskunft erteilt
O. Koch,
Fachlehrer für Obst- und Gartenbau.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte. Zürich. Z 68. 120

Wir vermieten
Violinen
Cello · Lauten
Guitarren
Mandolinen
komplett zusammengestellt
Bei eventuellem Kauf geleistete Miete in Abrechnung
Verlangen Sie Offerte
Werkstätten für Kunstgeigenbau
A. Siebenhüner & Sohn
Zürich
65

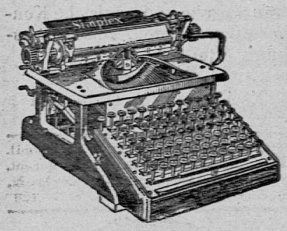
Rheinfelden
Soolbad Pension Eden
Gediegene Familienpension mit neuen Bädern
Ausgezeichnete Kuren bei Rheumatismus, Gicht Frauenkrankheiten, Herz- und Nervenleiden
Prospekte bereitwilligst.
318 Familie Rupprecht.

Diplomierter
Gesang- und Musiklehrer
sucht Stelle in Schule, Institut oder Konservatorium. Maturität. Universität. Referenzen, Zeugnisse.
Offerten unter Chiffre L 327 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Die Schrift Die **Nährsalze** und ihre **Wichtigkeit** zur **Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken der **Reformverlag** in **Sutz** (Bern). 3

Musik-Haus
Stimmungen
Reparaturen
Tausch
Miete
253
Osc. Nater, Kreuzlingen
Musikalien
Musikinstrumente jeder Art etc.
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.
Telephon Nr. 75

Smith Premier
„Simplex"



die erste wirklich leistungsfähige Schreibmaschine zu **billigem** Preis.
Smith Premier Typewriter Co.
Bern — Bärenplatz 6
Basel, Chaux-de-Fonds, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuchâtel, Zürich. 173

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Frühjahrsausflug nach der Wollfärberei im Hard: Dienstag, 9. April. Sammlung punkt 2 Uhr nachmittags beim Hauptbahnhof (Limmatseite). 2½ Uhr: Vortrag des Herrn Direktor Kresse „Über den Färbprozess". 3½ bis 5½ Uhr Besichtigung der Fabrik. 6 Uhr Gemütliche Vereinigung im Kämpfhof, Höngg.

ehrerturnverein Zürich. Lehrer: Ausmarsch Dienstag, 2. April, über Waldegg-Aesch nach Rotterswil an der Reuss. Heimmarsch über Iselisberg-Wettswil-Uto-Staffel. Sammlung mörg. 8 Uhr, Tramstation Heuried, Zürich 3. Marschleistung ca. 7 Std. Bei ungünstiger Witterung Verschiebung auf Donnerstag, 4. April. Wer kommt mit?

Pädagog. Vereinigung des Lehrerve·eins Zürich. Anmeldungen zu einem Einführungskurs in die Methode Jaques-Dalcroze (Kursleiter: Herr Edwin Kunz) erbeten bis 10. April an Hrn. Dr. H. Stettbacher, Wiesenstrasse 14, Zürich 8. Näheres siehe Zirkular.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Frühlingsturnfahrt: Irchel-Rüdlingen-Buchberg-Eglisau, Samstag, 13. April. 8 Uhr ab Bahnhof per Tram nach Wülflingen. Siehe Inserat in der Tagespresse!

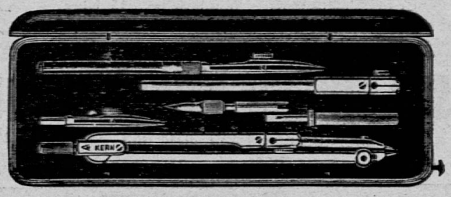
Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Verschiebung der Übungen und Turnfahrt bis im Mai.

Lehrerturnverein Baselland. Die Aprilübung findet am 27. April statt.

Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung. Übung, Donnerstag, 4. April. Lektion II. Stufe. Spiel.

Kantonal-Konferenz Luzern. Generalversammlung der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse 4. April, 2 Uhr, in Luzern (Kantonsschule). Tr.: Statutenrevision und Wahlen.

Kern Aarau
Gegründet 1819
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Telephon 112
Präzisions-Reisszeuge
in Argentan
54



Kataloge gratis und franko
In allen besseren opt. Geschäften und Papeterien erhältlich.

Als Ostergeschenk empfehlen wir:
Felix Beran,
Märchen und Träume.
Mit Bildern von Suzanne Recordon.
Gebunden **3 Fr.**
Ein funkelndes Bilderwerk von feinster künstlerischer Sinnlichkeit. Dichtungen von unerfassbar leichtem Flug; dazwischen hin und wieder der Springquell befreienden Lachens. Ein Kinderbuch voll Nachdenklichkeiten für die Grossen, ein Wunderbuch für die Kleinen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch vom **Verlag Orell Füssli,** Bärengasse 6, **Zürich.**

Soeben erschienen:
Der erste Schritt zur Technik des Klassizismus.
Eine Sammlung von fortschreitenden Stücken für Klavier in technischem und musikalischem Sinne geordnet und bezeichnet von
Hans Huber.
In 2 Heften zu Fr. 4.80, komplett Fr. 8.— netto. 178 d
Für Klavierunterricht erteilende Lehrer von ganz besonderem Interesse.
Zur Einsicht zu Diensten v. Verlag
Hug & Co.,
Zürich und Filialen,
sowie durch jede Musikal.-Handlg.

Eltern!
Das **Institut Cornamusaz in Trey** (Waadt) bereitet seit 31 Jahren junge Leute auf Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zolldienst, sowie für Bankfach und kaufm. Beruf vor. Französisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Sehr zahlreiche Referenzen. — Reichliche Nahrung zugesichert durch den Betrieb eines grossen Landgutes. 302

Eilet Raucher!
Zu noch heutigen Preisen nur ersten prima Qualitäten.

100	Brissago, leicht	6.50
100	„ krumme, leicht	6.70
100	Mild und Fein, 10ner	9.—
100	La Cortesia, 15ner	12.50
50	Renata, sehr leicht, 20ger	9.—
50	El Castillo, 25ger	11.—
100	Sonnadora-Kiel, leicht	6.70
2 kg.	Türkisch Tabak, façon	9.60
2 „	Feinschnitt, prima	8.20
2 „	Grobschnitt, prima	8.20
20	Päckli Stumpen, prima Qualit.	8.30

Verlangt den grossen Preiscourant.
Al. Andermatt-Huwyler.
Baar, Kt. Zug. 91

Verlag **Art. Institut Orell Füssli,** Zürich
Bei uns erschien:
Moses.
Eine Erzählung aus der Sagenzeit des Volkes Israel
von
Sophie Jacot Des Combes
kl. 4°, 186 Seiten — Fr. 3.50
In allen Buchhandlng. erhältlich

Elektrotechnische und mechanische Masseinheiten.
Allgemein verständliche Erklärung nebst leichteren Berechnungen von
J. A. Seitz,
Sekundarlehrer in Zug
Mit 12 Abbildungen. Klein 8°.
90 Seiten. Preis: **Fr. 1.20**
„Ein ungemein praktisches Werkchen der Elektrotechnik, das zur Einführung in Gewerbe-, Bezirks- und Realschulen allseitig bestens empfohlen wird."
Verlag: Orell Füssli, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

31. März bis 6. April.
31. † Js. Newton 1727.
* R. v. Bunsen, Chem. 1811.
† E. A. v. Behring, Ser.-Ther. 1917.
April.
2. † Jung Stilling 1817.
3. * H. K. Vogel, Astr. 1841.
† John Napier, Mathem. 1617.
4. † Ernst Chladni, Phys. 1727.
6. * W. Junker, Afrikareis. 1873.

* * *

Man braucht sich nur mit Erziehung zu befassen, um alle Fehler, die man hat, zu merken, dann fängt man an, sie zu verbessern Selbstvervollkommnung ist auch das beste Mittel, um seine eigenen und fremde Kinder und auch Erwachsene zu erziehen.
Tolstoi.

* * *

Bevor wir loben oder tadeln, lasst uns zuerst begreifen.
Spinoza.

* * *

Ecce homo!

Donner brüllen, Blitze zittern!
Schwarze, schaudervolle Nacht!
Gründe beben, Felsen splittern —
Christus haucht: Es ist vollbracht!

Hoch am Kreuz hat ausgerungen
Der Erlöser dieser Welt!
Und das Werk ist ihm gelungen,
Das den Erdenkreis erhellt!

Ja, das grosse Werk der Schmerzen
Und der Liebe ist geschehn,
Das in Millionen Herzen
Nun und nimmer kann vergehn.

Seht, am Horizonteskranze
Zeigt sich jetzt ein mattes Licht,
Und es wächst... Im hehren Glanze
Strahlt der Sonne Angesicht!
Hub. Müller.

* * *

Im Volkslied findet das innerste Leben und Streben der Nation seinen Ausdruck. Ist es klar erdacht, innig und sinnig empfunden, dann lebt es fort von Geschlecht zu Geschlecht im Geist und Gemüt des Volkes. *Ignaz Heim,* im Synodalbericht 1863.

* * *

Es ist nicht genug, zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug, zu wollen, man muss auch tun.
Goethe.

Briefkasten

Hrn. *J. V. in M.* Die Statuten des Erh.- und Wanderstat.-Instit. finden Sie im Schweiz. Lehrerkal. Die Ausweiskarte ist z. Versand bereit. — Hrn. *H. M. in R.* Wir müssen bitten, kurz zu sein. — Frl. *F. R. in D.* Stell. gewöhnl. im Juli frei.

Den Lesern der S. L. Z. gute Ostern!

1

Empfehlenswerte Bücher für die Schule aus dem Verlag von A. Francke in Bern.

Französ., italien. und engl. Sprache.

Banderet & Reinhard, **Grammaire e lectures françaises** à l'usage des écoles allemandes. Geb 1re partie, **13e éd.** 1.20, IIe partie, **13e éd.** 1.20, IIIe partie, **11e éd.** 2.15.

— **Vocabulaire pour les trois parties, 4e éd.,** kart. 90 Rp.

— **Cours pratique de la langue française** à l'usage des écoles allemandes (abrégé des 3 parties „Grammaire et lectures françaises"), **14e éd.,** geb. 2.40.

— **Lehrbuch der französischen Sprache** besonders für Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie. **5. Aufl.** Geb. 2.—.

Der grosse Erfolg dieses Buches erklärt sich aus der Vielseitigkeit des der Praxis entnommenen Stoffes, die von keinem andern erreicht wird. Welches auch später das Arbeitsfeld der jungen Leute ist, überall haben sie reiche Kenntnisse, die den neuen Aufgaben gewachsen sind.

— **Deutsche Uebungsstücke zum Uebersetzen ins Französische** im Anschluss an *„Cours pratique", „Grammaire et lectures"*, und *„Lehrbuch"*. **4. Aufl.** 60 Rp.

— **Schlüssel** zu *„Cours pratique", „Grammaire et lectures* und *„Uebungsstücke"*. Kart. 4.20.

— **Nouveau Cours pratique de la langue française.** 3e éd. Geb. 2.40.

Für die Lehrer, die seit einer Reihe von Jahren mit dem bewährten Cours pratique oder mit andern Grammatiken arbeiten, soll das Buch eine willkommene Abwechslung sein. Die Gliederung ist die alte, völlig neu und um vieles bereichert der Stoff.

— **Le même.** *(Partie du Maître.)* Kart. 1.80.

— **Petit Résumé de Grammaire française.** Pour servir de répétition au *„Cours pratique"* et *„Grammaire et lectures"*. **2e éd.** Geb. 1.80.

Banderet, Paul, **Résumé de grammaire française** (avec exercices) pour écoles secondaires, supérieures, progymnases. **7e éd.** Geb. 2.40.

— **Le même** (Partie du Maître). **3e éd.** Kart. 2.15.

— **Histoire résumée de la littérature française** depuis ses origines jusqu'à nos jours. **4e éd.** Geb. 4.20.

— **Grammaire française pour écoles normales et lycées.** Geb. 4.20.

— **Recueil de thèmes,** I. Pour servir d'applications aux *„Cours prat."*, aux 3 part. de *„Gramm. et lect."* et au *„Lehrbuch"* **4e éd.** Geb. 1.70.
II. Pour servir d'applic. au *„Résumé"* 2e éd. Geb. 2.15.
III. Pour servir d'applic. à la *„Gramm. franç."*. Geb. 1.80. *Partie du Maître.* I. 2.15, II. 4.20, III. 3.—.

Bloch, Gilbert, **Evénements du jour.** Franz. Lese- und Konversationsbuch für Sekundarschulen, Progymnasien, Realschulen, kaufmännische und gewerbliche Fortbildungsschulen. Geb. Einzelpreis 2.40, Partiepr. 1.90.

Das Büchlein bietet vielseitige Anregung zu Gesprächen und ein Wortmaterial, das lebendige Unterhaltung möglich macht.

— **Livre de lecture** pour écoles de commerce etc. 2e éd. Geb. 4.55.

Das Buch ist ganz dem Bedürfnis der Handelsschulen angepasst. In drei Teilen bietet es Stücke allgemeiner Natur aus allen Gebieten, dann einen Abschnitt, der sich lediglich mit Fragen aus Handel und Industrie befasst, zuletzt eine kleine, aber gute Auswahl von Gedichten. Ein sorgfältig bearbeitetes Wörterverzeichnis erleichtert den Gebrauch.

Egger, Ernst, **Exercices de Conversation et de Composition françaises** sur 8 tabl. de Hölzel, 2e éd. revue et augmentée. Kart. Einzeln —.60, Partie —.50.

Niggli, Bernhard, **Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Italienische.** Geb. 2.15.

Ein feiner Kenner des Italienischen gibt hier vorzügliche Texte zur Übersetzung, ohne die nun einmal kein Lehrer auskommt.

Schenk, Dr. Albert, **Kleine französische Ausspracheschule. 2. Auflage,** mit Bildern. Einzeln —.85, Partie —.70.

Die von der Erfahrung diktierten trefflichen Winke zur Bekämpfung der noch überall üppig wuchernden Verkehrtheiten und Nachlässigkeiten in der französischen Aussprache, sowie die geschickt aufgebauten Leselisten machen das Werkchen auch für weitere Kreise beachtenswert. „Die Mittelschule"

Schrag, Dr. Arnold, **Abriss der englischen Grammatik,** mit Ubg. Kart. 1.—.

Deutsche Sprache, Pädagogik, Psychologie.

Balsiger, Ed., *Seminardir.,* **Einführung in die Seelenkunde.** Psychologie auf physiol. Grundlage für Seminarien und zur Selbstbelehrung. Brosch. 3.25, geb. 4.—.

— **Schulkunde.** Geschichtl. Überblick. Für Seminarien und zur Selbstbelehrung. Einzeln 2.15, Partie von 10 Ex. à 1.90.

v. Greyerz, Prof. Dr. O., **Deutsche Sprachschule für Berner.** Vollst. Ausg. für *Lehrer*. **3.,** verbess. **Aufl.** Geb. einzeln 6.50, Partie 4.80.

— **Deutsche Sprachschule für Berner.** Auszug für *Schüler*. **5. Aufl.** Kart. 2.10.

v. Greyerz u. Studer. **Deutsche Sprachschule für Berner. Vorstufe. 3. Aufl.** Kart. einzeln 1.80, Partie 1.45.

Das Kornfeld. Gesammelt von Ernst u. Flore Reinhard-Trösch. 6 Teile brosch. à —.30, Partie à —.25. I. Ein Büchlein der Natur. II. Helden. III. O mein Heimatland. IV. Lustige Geschichten. V. Weihnachten. VI. Ringel, Ringel, Reihe!

In diesen billigen Heften ist alles beisammen, was das willige Kinderherz erfreut und ergreift, und nichts was seinen untrüglichen Sinn für echte Poesie zu scheuen brauchte.

Martig, E., **Anschauungs-Psychologie** mit Anwendung a. d. Erziehung. Für Seminarien und zum Selbstunterricht. **8. Aufl.** Geb. 4.80.

Schneider, Dr. Ernst, **Unterm Holderbusch.** Den Kindern des 2. Schuljahres dargeboten. Mit Bildern v. *E. Cardinaux*. Schulausg. Einzeln 3.25, Partie 2.40.

Ein wahres Hausbuch für alle, die an der Entfaltung des Kindergemüts mitarbeiten. Eine ganze Reihe von Schulgemeinden hat es vor kurzem eingeführt als das Beste, was sich ihnen bot.

— **Die schwarzen Gesellen.** Für Kinder, die die Druckschrift lernen. Einzeln —.25, Partie —.20.

Spiess, August und Emil, **Die Bureauarbeiten einer Geschäftsinhaberin.** Theor.-prakt. Anleitung f. Geschäftsaufsätze u. Buchführung. Geb. Einz. 2.65, Partie 2.15.

— **Der schriftliche Verkehr im Geschäftsleben. 2. Aufl.** Geb. Einz. 3.85, Partie 3.—.

Steiger, J., **40 × 4 Fragen aus der deutschen Grammatik.** M. Antw. u. Anhang. 1.90.

Trösch, Dr. Ernst, **Orthographisches Register.** Führer durch die Schwierigkeiten d. deutschen Rechtschreibung. 11.—30. Tausend. Einzeln —.70, Partie —.50.

Ein ausserordentlich praktisches Büchlein, worin man mit einem Griff zuverlässigen Rat in allen Rechtschreibschwierigkeiten findet.

Singen, Zeichnen, Turnen.

Aeschbacher, Karl, *Musikdirektor,* **30 Lieder aus dem „Röseligarte"** von *O. v. Greyerz*. Für die Schweizer Jugend bearb. Kart. Einzeln 1.20, Partie —.95.

Gebt dem Kinde mehr einfache Lieder in seiner Sprache, wie diese 30 aus dem Röseligarten, dass es mit ihnen fröhlich und traurig sein und so seine Seele entfalten kann.

Brand, Fritz, **Spezialplan für den Zeichenunterricht.** Gebunden 3.30.

Brand und Wuffli, **Pflanzenzeichnen in der Schule.** In Mappe. 4°. 2.40.

Steinemann, Jak., **Rumpfübungen.** Für Schul- u. Vereinsturnen, und zum Selbstgebrauch. Nach schwedisch-dänischem System in deutscher Turnsprache. 72 Abb. Kart. 3.60.

— **Vorbilder für das Haltungsturnen.** 7 Taf. mit 58 Fig. aus „Rumpfübungen" (Format 28×38 cm), mit Geleitwort und Umschlag. Einzeln 2.15. Tafeln u. Text (Rumpfübungen) *zusammen* 4.80.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

2

Empfehlenswerte Bücher für die Schule aus dem Verlag von A. Francke in Bern.

***Steinemann, Jak.*, Kleine Schriften zur Verbreitung von Wettspielen und volkstümlichen Uebungen.** *I.* Schlagballspiel ohne Einschenker. *II.* Grenzball, Schleuderball, Faustball. *III.* Korbball. Je —.50; bei 12 Ex. à —.35.

Viel hundert junge Menschen danken Steinemann einen gesunden Leib und einen entschlossenen Sinn. Wo immer die Jugend spielt, sollte sie diesem erfahrenen Führer folgen.

Mathematik, Rechnen.

***v. Grünigen, J.*, 70 Uebungsgruppen zum mündlichen und schriftlichen Rechnen. Schülerheft. 3. Aufl.** Einzeln —.95, Partie —.85 **Lehrerheft, 2. Aufl.** 1. 80.

Das Heft eignet sich vortrefflich zur Überprüfung des Gelernten, besonders vor dem Übertritt in obere Klassen. Für den Lehrer ein wertvolles Werkzeug zu eigener Entlastung.

***Leutenegger, Dr. J.*, Lehrbuch der Differential-Rechnung.** Für höhere Lehranstalten und zum Selbststudium. Geb. 4. 80.

***Meyer, Dr. F.*, Algebra** für die Unterstufe der Mittelschulen. Leitfaden für den ersten Algebraunterricht. Geb. Einzeln 3.25, Partie 2.90.

Verständnisvoll passt sich der Verfasser der kindlichen Fassungskraft an. Die enge Verbindung mit der Geometrie erhöht noch die Eindringlichkeit der Methode, und die Verwendung mehrerer Farben im Druck erleichtert das schnelle Erfassen.

— **Resultate** dazu. 1.50.

***Reinhard, Ph.*, Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen.** Ausgabe für den *Schulgebrauch*. 4 Serien mündlich, 4 Serien schriftlich. Pro Serie —.40; Auflösungen (nur für Lehrer) —.70.

— **Methode für den Rechnungsunterricht.** Enthält: A. Zweiseitige Wandtabelle von ca. 1 m², weisse Zahlen auf schwarzem Grunde. Auf Papyrolin, zum Aufhängen, 7.20. B. Kleine Tabelle, für den Schüler, p. Dtzd. —.50, per Hundert 3.60. C. Text und Auflösgn. mit Probe zur Rechnungsmethode. **5. Aufl.** – .70.

***Ribi, D.*, Aufgaben über die Elemente der Algebra,** methodisch geordnet und in engem Anschluss an den Leitfaden von M. Zwicky bearb. v. G. Wernly. 1. Heft, **11. Aufl.**, —.50; 2. Heft, **10. Aufl.**, —.60.

— Dieselben, 3. und 4. Heft (**10.** bezw. **8. Aufl.**) 1.10.

Die im Kern so gediegenen Hefte Ribis sind von *Dr. F. Stähli* neu bearbeitet worden, so dass sie nun den neuen Gedanken der Reformbewegung voll Genüge tun.

— **Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra.** 1. Heft. **6. Aufl.**: Auflösungen zu Heft 1 und 2, 1.90 II. Heft, Resultate zu Heft 3 und 4, 3.50.

***Rüefli, J.*, Lehrbuch der ebenen Geometrie** nebst Uebungsaufg. für Sekundarschulen (Realschulen und Gymnasien). **4. Aufl.** Geb. 3.35.

— **Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie** nebst Uebungsaufg. für Mittelschulen. **7. Aufl.** Geb. 1,60, Partie 1.35.

— **Schlüssel** dazu —.85.

— **Lehrbuch der Stereometrie** nebst Uebungsaufg. Für Mittelschulen u. Lehrerbildungsanstalten **4. Aufl.** Geb. 3.25.

— **Kleines Lehrbuch der Stereometrie** nebst Uebungsaufg. für Mittelschulen. **5. Aufl.** Geb. Einzeln 1.80, Partie 1.45.

— **Schlüssel** dazu —.50.

— **Lehrbuch der ebenen Trigonometrie** nebst Uebungsaufg. Für Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten u. zum Selbststudium. **4. Aufl.** Geb. Einzeln 2.40, Partie 2.15.

— **Anhang zur 4. Aufl. des Lehrbuchs der ebenen Trigonometrie.** 1.20.

— **Aufgaben zur Anwendung der Gleichungen** auf die geometrischen Berechnungen. **2. Aufl.** Kart. —.95.

— **Auflösungen** hierzu. 2.40.

***Rüefli, J.*, Elementare Theorie der Maxima und Minima** mit Aufgaben. Kart. 3.—.

Bündig und klar sind Rüeflis Lehrbücher alle und übertragen des Verfassers Geist auf Lehrer und Schüler. So bleiben diese im Unterricht vor mühevollen Umwegen bewahrt.

***Zwicky, M.*, Leitfaden für die Elemente der Algebra.** Bearb. für Schüler. 1. Heft, **10. Aufl.**, —.60; 2. Heft, **9. Aufl.**, —.70; 3. Heft, **7. Aufl.**, 1.20.

— **Grundriss der Planimetrie. 4. Aufl.** Geb. 2.15.

— **Grundriss der Stereometrie. 3. Aufl.** Geb. 1.90.

Geographie, Geschichte, Vaterlandskunde, Nationalökonomie.

***Balsiger, Ed.*, *Schuldirektor*, Taschenbuch der Geschichte der Neuzeit.** Weltgeschichte und Schweizergeschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart. Geb. 2.15.

***Grunder und Brugger*, Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte** für bern. Sekundarsch. u. Progymnasien. Mit 11 Kärtchen, 1 Stadtplan und vielem Bildschmuck. **3. Aufl.** Geb. 4.20.

***Rüefli, J.*, Grundlinien der mathematischen Geographie.** Für Sekundarschulen und Progymnasien **3. Aufl.** —.95.

***Spreng, A.*, Wirtschaftsgeographie der Schweiz.** Für Handels- u. andere Mittelschulen. **4.**, verb. u. verm. **Aufl.** Mit 26 Abb., Fig. u. Karten. Beilage: **Wirkungen des Weltkrieges** auf die wirtschaftl. Verhältnisse der Schweiz. Geb. Einzeln 3.—, Partie 2.40. Beilage sep. —.35.

Die Fülle des Materials ist vorzüglich gegliedert; das macht das Büchlein zum rechten Handbuch für Lehrer in Geographie, Geschichte, Rechnen und Naturgeschichte.

***Stucki, Gottlieb*, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie.** Methodisches Handbuch für Lehrer an Volks- und Mittelschulen. **3.**, umgearbeitete **Aufl.** von **Dr. Oskar Bieri.** 117 Abb. Geb. 5.75.

Die Verfasser bieten zu ihrem reichen Material noch einen Aufbau, der von seltenem Verständnis zeugt. Wer ihnen folgt, wird nie langweilig und gewinnt sein Fach noch einmal so lieb.

***Walser, Prof. Dr. Herm.*, Die Schweiz.** Ein Begleitwort zur eidg. Schulwandkarte. **4.**, durchgesehene **Aufl.** mit 7 Zeichnungen Brosch. 1.90, Geb. 2.40.

Es ist wundervoll, wie Prof. Walser aus dem Kartenbild unsere Schweiz erstehen lässt als ein plastisches Ganzes. Ein Anschauungsunterricht, so einleuchtend wie kaum einer!

Naturkunde, Physik, Chemie.

***Bieri, Dr. Hermann*, Lehrbuch der Physik** für Progymn., Sekundar- und Bezirksschulen. 205 Zeichnungen und 1 Spektraltafel. Geb. Einzeln 4.20, Partie 3.60.

***v. Grünigen, Jakob*, A-B-C der Chemie** mit besonderer Berücksichtigung der Hauswirtschaft, der Lebensmittel und Gesundheitslehre. Leitfaden für obere Klassen in Progymn., Sekundar- und Bezirksschulen. **2. Aufl.** Mit 40 Fig. Geb. Einzeln 1.80, Partie 1.50.

— **Das praktische Heidi.** Einfache Schülerübungen. 45 Abb. Kart. Einzeln 1.50, Partie 1.20.

***Stucki, Gottlieb*, Aufgabenheft für Naturbeobachtungen.** Neue Ausg. **2. Aufl.** Kart. Einzeln —.60, Partie —.50.

In feiner und kluger Art wird das Kind auf die tausend Regungen der lebendigen Natur aufmerksam gemacht, bis es sich selbst als Teil von ihr fühlt. Sein Auge schärft sich, sein Sinn aber weitet sich zur Erkenntnis grösserer Zusammenhänge.

***Werren, J.*, Physikalischer Gruppenunterricht.** Kart. Einzeln 1.80, Partie 1.45.

Das Heft lehrt die Schüler, im eigenen Aufbau einfacher physikalischer Apparate ihr Wesen und Wirken klar zu erfassen und stellt so Selbstbetätigung über das blosse Wissen. 313

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1918. Samstag, den 30. März Nr. 13.

Ostern und Jugend.

Glücklich die Jugend, die noch keine volle Empfindung des Druckes hat, der weithin durch die Welt auf dem Gemüte aller wahren Menschenfreunde lastet. Sie treibt noch fröhlich auf dem Strome des Lebens dahin und lässt sich selbst noch voll von der Kraft des Lebens durchströmen. Lenzblumen und Rosen sieht ihr farbendurstiges Auge ringsum blühen, Wahrzeichen der Freude und des Glückes; der Passionsblumen achtet sie noch wenig. Dass der blasse Schnitter Tod durch die Lande schreitet, in den letzten Jahren wirksamer und grausamer als je, davon hört und liest sie wohl, und ungezählte Tausende von Waisen verspüren es schmerzlich; aber im allgemeinen trägt die Jungwelt noch nicht so schwer an dem Unheil und Jammer wie die, die reif und wissend mitten in dem Kampfe des Daseins stehen! Was Verwelken, Sterben und Tod sei, versteht sie noch nicht recht. Karfreitagsgedanken liegen ihr noch weniger nahe. Leben heisst ihre Losung. Osterstimmung beseelt ihr Herz. Mit Osterglauben geht sie auf die grosse Erdenpilgerfahrt.

Was bildet denn den innersten Gehalt, den Kern des Osterglaubens? Die Gewissheit vom Siege des Lebens. Das Bedürfnis des denkenden Geistes und des religiösen Empfindens schuf sich von alters her Ausdrucksweisen für bedeutsame Lebenstatsachen in Symbolen, in sinnbildlichen Gebräuchen. Unter diese zählen auch die mannigfaltigen Ostergebräuche. Den meisten von ihnen liegt der Gedanke der ewigen Erneuerung, der unzerstörbaren Fortdauer des Lebens zugrunde. Auch das Ei ist ein Sinnbild des Lebens und des Ursprunges desselben. Die Kinder, die an Ostern mit Eiern beschenkt werden, denken ja freilich nicht an die sinnbildliche Bedeutung, so sehr schon Wochen vor dem Feste das Kommen des Osterhasen ihre Erwartungen belebt, ähnlich wie im Winter der von Lichtern strahlende Christbaum.

Die kirchliche Feier der Auferstehung des Erlösers vermochte die Gebräuche bei den altheidnischen Frühlingsfesten nicht zu verdrängen. In germanischen Gauen übertrug sich sogar der heidnische Name auf das kirchliche Fest der Auferstehung, Ostern. Und warum hätte die Kirche die alten Gebräuche nicht dulden sollen? Ein verwandter Gedanke sprach sich ja in ihnen aus wie in der Osterbotschaft von der Auferstehung des Gekreuzigten: Sterben ist nur ein Übergang zu neuem Leben, wie das Welken des Herbstes und die Todesstarre des Winters ein solcher zum Spriessen und Blühen des Frühlings, und der Tod ist nicht das Ende alles Daseins, nicht der Schluss aller Entwicklung. Das Los der Verwesung trifft nur die jeweilige zeitliche äussere Gestalt, nicht das, was diese beseelte. Die überlebten Gebilde müssen zerfallen, um neuem Leben Stoff und Raum zu schaffen. Im religiösen Bewusstsein der Jünger Jesu prägte sich der Glaube an den Sieg des Lebens über die Macht und die Schrecken des Todes in der Überzeugung aus, der Meister sei auferstanden. Und ihre Begeisterung vermochte ihn zu schauen, zu schauen in höherem Sinne, ob auch in Formen, die auch dem schlichtern, der Vorstellungen bedürftigen Sinnen einfacher Leute fasslich und verständlich waren. Nichts unnützer und törichter, als sich zu streiten und zu zanken darüber, wie die Osterbotschaft zu verstehen, die Auferstehung Jesu aufzufassen sei. Die Hauptsache bleibt ja, dass das Osterfest mit seiner Kunde vom Fortleben des Menschensohnes und die Osterzeit mit ihrer fröhlichen Naturpredigt vom Wiederkommen des Lenzes als ein Fest des Glaubens an den ewigen Sieg des Lebens das Herz erhebt und erfreut.

Ja, immer wieder neues Leben! Wem drängt sich diese Tatsache stärker auf als dem Lehrstande, wenn ihm mit jedem neuen Schuljahre wieder eine neue Schar von Kleinen vor Augen tritt, die einen voll gespannter froher Erwartung der neuen Dinge, die sie nun erfahren und erleben werden, andere wohl nicht ohne eine gewisse Scheu, ein leises Bangen vor der Zucht und grössern Gebundenheit, die ihnen die Schule auferlegt? Und in welchem Lehrenden erwachte dabei nicht mächtig das Bewusstsein und Gefühl der grossen Verantwortung für die richtige Wartung und Pflege all dieses jungen, frischen, seelischen Lebens, das ihm da anvertraut wird? In diesem jungen Leben sieht er ja gleichsam die künftige Auferstehung der hinwelkenden und absterbenden Menschheit der Gegenwart vor sich.

„Immer wieder neues Leben, Osterleben aus dem Glauben an den Sieg des Guten, Wahren, Schönen, das musst du pflanzen!“ ruft das Herz den gewissenhaften Lehrenden zu. „Was du in den Lenzacker des jugendlichen Geistes und Herzens säest, das wird entsprechend blühen und Ernte bringen. Ein Stück Leben der künftigen menschlichen Gesellschaft liegt in deiner Hand, in deiner Macht. Es gilt, mit immer neuem eigenem innern Leben an die Arbeit zu gehen, um blühendes Leben im jungen Geschlechte zu erwecken, was krank werden will, zu stärken und gesund zu erhalten, was unzeitig welken und absterben will, zu stützen und neu aufzurichten, — jeder Schultag gleichsam ein neues, wahres Ostern!“

Wie not solches Lebenswecken tut, noch keine Zeit

hat es so nahe gelegt, wie die Gegenwart. Bald vier Jahre nun wütet der Weltkrieg. Ein anger düsterer Karfreitag der Trauer ist über das Erdengeschlecht hereingebrochen. Auf den Schultern des Menschensohnes, das heisst der Menschheit, der von wilder Leidenschaft geknechteten Völker, lastet ein schweres Kreuz. Nicht nur der leibliche Tod hält auf weiten Schlachtfeldern grause Ernte, auch geistiger und seelischer verwüstet in der Raserei der krassesten Egoismus, der brutalen Gewalt des Imperialismus, des Militarismus, der Herrschsucht, der Eroberungsgier, im Walten der Lüge, Arglist, niedrigster Profitmacherei das Innenleben der Volksschichten unten und oben. Und wie von Golgatha aus eine Anklage der Schuld der Menschheit erging, schallt aus den betrübenden Erscheinungen dieses Weltkrieges eine Anklage gegen die bisherige Erziehung der Völker. Oder etwa nicht? Von oben herab besonders kommt das Übel, von denen, die auf den sogenannten Höhen der Gesellschaft stehen, werden die Massen missleitet, verführt, von jenen, die mit Millionen Menschenleben ruchlos und gefühllos spielen, als wären es wertlose Rechenpfennige. Die bisherige Erziehung hat noch nicht genügend das wahre, reine, edle menschwürdige Leben gepflanzt und gepflegt, wie sie es hätte tun sollen, zumal bei den Grossen der Erde, den Tonangebenden, den Machthabern. Es gebrach ihr selbst noch am wahren Leben. Es wurde viel versäumt, gefehlt, gesündigt. Nun rächt es sich.

Wollen wir aber darum verzagen, verzweifeln? Nein. Noch liegen entwicklungsfähige Keime gesunden Lebens genug im Ackergrunde der Menschheit. Es muss ihrer nur richtig, treu und gewissenhaft gewartet werden. So lautet denn mahnend und aufmunternd der Osterruf: Erzieht das junge Geschlecht — ach, am alten ist nicht mehr viel auszurichten, am verknorrten, dürren Holz, das nicht mehr grünen will — erzieht und weckt die noch bildsamen Geister und Herzen zu anderm neuem Leben wahrer Menschenwürdigkeit, die das Leben auch der Geringsten und Kleinsten achtet, pflegt, schützt und mit dem Wahlspruch „Krieg allem Kriege des gemeinen Egoismus!" der wahren Wohlfahrt der Mitmenschen dient. Dann mag es ein fröhliches Auferstehen der Menschheit aus diesem ihrem tiefen Falle geben, eine Wiederkehr zum bessern Leben; dann eine verheissungsvolle Jungwelt heranwachsen; dann einst der beglückende Osterfriede erblühen, mit dem nach der evangelischen Erzählung der Auferstandene die Seinen begrüsste und nach dem in diesen Tagen der ungeheuren Weltkatastrophe alle Heimgesuchten, alle Trauernden, alle Gutgesinnten sich sehnen.

Osterglauben, Zuversicht auf den Sieg des Lebens, verlass uns nicht! O. H.

Vernünftig und zweckmässig erziehen, heisst nichts anderes als: setze das Kind in die Notwendigkeit, dass es selbst wirke, dass es seine geistigen und körperlichen Kräfte versuche und dann sich selbst leiten lerne.

(Wochenbl. 1789. *Jos. Gassmann*, Sol.)

Pädagogische Ketzereien. Von E. H. F. (Schluss.)

4. Wirtschaftliche Forderungen.

Es geht nicht an, dass durch mangelhafte Anspannung ihrer Geisteskräfte die Begabten eine ungenügende Willensausbildung erfahren und infolgedessen im Verhältnis zu ihrer Begabung für das wirtschaftliche Leben weniger produktiv sind als die Mittelmässigen. Die Erziehung sollte vielmehr den Begabten den Satz zu Gemüte führen: Begabung ist kein Verdienst, sondern eine Verpflichtung (W. Stern). Es geht nicht an, dass die hervorragenden Talente, die meistens frühreif sind, solange zur Unproduktivität verurteilt werden, wie irgendein anderer. Auch wo kein übertriebenes Berechtigungswesen, wie in Deutschland, zu bekämpfen ist, muss man die Bahn ebnen durch

ein rascheres Studium der Begabten.

Wie man das erreichen wird, bleibt sich gleich, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet. Es ist sogar wirtschaftlicher, dass hie und da ein Unreifer mit den Frühreifen durchschlüpft, als dass diese faulen müssen, bis alle andern reif sind. Allerdings verlangt das wirtschaftliche Leben ebenso dringend, dass auch versäumte Bildung nachgeholt werden könne, also auch

eine jederzeit mögliche Auslese und Ausbildung der Tüchtigen.

Das Wirtschaftsleben kann sich nicht mit den frühreifen Genies begnügen. Mancher entdeckt seine Veranlagung erst im späteren Leben; mancher hat in seiner Jugend mit psychischen Hemmungen zu kämpfen, die auch unter günstigen Umständen seine Fähigkeiten nicht zur Entfaltung kommen lassen, geschweige denn unter ungünstigen. Eine jugendliche Begeisterung treibt viele nicht einseitig Begabte auf eine Seite, auf der nicht ihre stärkste Begabung liegt. Das Wiedereinschulen Kriegsbeschädigter wird in diesem Gebiete Möglichkeiten erweisen, an die man nicht gedacht hätte, und die auch für normale Zeiten und gesunde Menschen von Bedeutung sein können. Es muss dafür gesorgt werden, dass der richtige Mann an die richtige Stelle kommt. Dazu gehört aber vor allem

richtige Berufswahl und — bei unrichtiger — Erleichterung des Berufswechsels.

Dass auf diesem Gebiet sehr viel gearbeitet wird, lässt sich nicht leugnen. Die vorläufig dringendste Arbeit ist zunächst eine in die breitesten Massen getragene Aufklärung über die Berufsmöglichkeiten und die Erfordernisse jeder einzelnen unter ihnen. Man darf den Lehrern die zu dieser Arbeit nötigen Kenntnisse nicht zumuten. Es ändert sich von Jahr zu Jahr so vieles, dass nicht einmal der akademisch gebildete Lehrer sicheren Aufschluss über alle in sein Fach einschlagenden Laufbahnen geben kann. Mit vollem Recht hat man am Johanneum in Lüneburg für die Abiturientenklasse Kurse von Fachleuten über Berufswahl

eingeführt*). Das Vorbild liesse sich auch auf andern Schulstufen (z. B. verbunden mit Werkstattbesuch) nachahmen. Überhaupt werden Schule und Berufsberatungsstellen mit der Zeit dazu kommen müssen, nicht nur dem Schüler bei der Berufswahl zu raten, sondern auch die Arbeitgeber für die Vorbildung ihrer zukünftigen Angestellten zu interessieren. Arbeitsräume, Maschinen, Material werden meistens zum voraus bestellt, damit sie ihrem Zweck und den Verhältnissen des Betriebes entsprechend ausgeführt werden können; nur die Menschen liest man ganz aufs Geratewohl aus. Und doch ist es hier ein ebenso grosser Nachteil, wenn sie nicht passen. Was geht nicht an Arbeitskraft und Zeit verloren dadurch, dass Leute auf einen Beruf theoretisch vorbereitet werden, für den sie in der Praxis nicht taugen, oder auch dadurch, dass die geeigneten Leute hingegen nicht die richtige Vorbildung erhalten haben! Auch in dieser Beziehung können wir noch viel lernen von dem Lande, das mit den Leuten sparen muss, von Amerika. Es sollten, wie es dort mehr und mehr geschieht, nicht nur die physischen und physiologischen, sondern auch die psychologischen Erfordernisse eines jeden Berufs wissenschaftlich festgestellt und hernach die Leute ausgesucht werden, die diesen Erfordernissen gewachsen sind. Wo sich die richtige Veranlagung vorfindet, da erst kann und soll auch die Schulbildung auf den künftigen Beruf tunlich Rücksicht nehmen. Es ist also als weitere und sehr wichtige Forderung aufzustellen:

Zusammenarbeit der psychologischen Wissenschaft, der Schule und der Praxis zur Gewährleistung einer richtigen Berufsauslese.

Wir sehen also, dass auch hier, viel mehr noch als beim Problem der nationalen Erziehung, die Lösung nicht von der Schule allein gefordert werden darf. Diese kann nur halbe Massnahmen treffen, solange die psychologische Wissenschaft einerseits und die Praxis andererseits nicht Hand in Hand mit ihr arbeiten. Freilich scheinen in dieser Beziehung die Aussichten nicht rosig.

Wie ablehnend sich die Universitätspsychologie noch gegenüber diesen Problemen verhält, dafür hat uns die letzte zürcherische Synode einen deutlichen Beweis geliefert mit ihrem Abtreibungsversuch an einer bei uns noch gänzlich ungeborenen Methode der Intelligenzprüfung. Nehmen wir einmal an, die Tests-Methode und auch alle andern Systeme seien gänzlich unbrauchbar (was vielleicht nicht nur mit eleganter Dialektik, sondern auch praktisch zu beweisen wäre); eine Tatsache lässt sich trotzdem nicht aus der Welt schaffen: unsere Schüler bewähren sich im praktischen Leben durchaus nicht so, wie wir sie in der Schule eingeschätzt haben. Der gewissenhafteste Lehrer hat wohl schon mit freudiger Überraschung wahrnehmen können, dass von seinen schlechtesten Schülern es mancher sehr weit gebracht hat, und mit Enttäuschung gesehen, wie Musterschüler nicht immer tüchtige Menschen werden. Der Lehrer kann eben nur die gegenwärtige Schulintelligenz sicher beurteilen, ja sogar, wenn er Fachlehrer ist, nur die Begabung für seine Fächer. Wenn man an der Volksschule, an der Mittelschule und an der Universität die Schüler nach der ihnen zugemuteten Intelligenz einreihen könnte, so liessen sich schon sehr viele und unbegreifliche Verschiebungen feststellen. In welchem Masse wird aber erst das Leben anders richten, wo neben der Intelligenz und dem Fleisss die Willenskraft und der Charakter einen Einfluss ausüben!

Aber auch aus den Kreisen der Handwerksmeister, der Kaufleute, der Verwaltungsbehörden, ja sogar der Wissenschaft haben wir mannigfache Beweise der feindseligen Voreingenommenheit oder wenigstens der Gleichgültigkeit gegen diese wichtigen Probleme. Bauern und Handwerker schimpfen auf die Schule, weil sie ihnen die tüchtigen Leute entziehe. (Ich glaube zwar, wenn es aufs Beweisen ankäme, so könnten wir mehr Bauern- oder Handwerkersöhne nennen, die ohne zwingende Begabung aus blossem Ehrgeiz der Eltern „studieren" müssen, als sie uns Schüler nennen könnten, die bei guter Eignung für manuelle Berufe diesen durch die Schule entfremdet wurden.) Die Prinzipale klagen über ungenügende Kenntnisse und Fähigkeiten der Lehrlinge; aber welcher wendet sich je, um einen passenden Lehrling zu finden, an einen Lehrer, indem er ihm zugleich möglichst genau mitteilt, auf was für Eigenschaften er Wert legt und was für Fähigkeiten der Junge an der Schule noch möglichst entwickeln soll? Manche Lehrer einer höheren Schule klagen über die ungenügende Vorbildung ihrer Zöglinge; aber wie viele nehmen sich die Mühe, mit den Lehrern der Vorstufe Fühlung zu halten und mit ihnen die getadelten Übelstände zu besprechen? Bei näherem Zusehen ist viel weniger die Schule an allen diesen Übelständen schuld, als der Umstand, dass sowohl bei der Berufswahl als beim Studium nicht die Begabung, sondern der durch irgendeinen Zufall geweckte Wunsch der Eltern oder Kinder entscheidet.

So steht es heute. Aber wie die „nationale Erziehung" könnte der „Aufstieg der Begabten" plötzlich das pädagogische Modeschlagwort werden. Demgegenüber scheint es mir wichtig, zu betonen, dass die Frage zwar in unserem Lande nicht überaus dringlich ist. Wichtig ist es aber, dass, wenn wir uns mit ihr befassen wollen, sie nicht einfach durch ein paar wohlgemeinte Verordnungen von oben herab „erledigt" wird. Nicht die Schule allein, auch alle Instanzen, die neben und nach der Schule an der Erziehung oder wenigstens an der Beeinflussung des Volkes beteiligt sind (gewerbliche und kaufmännische Vereine, politische Parteien, Presse, Vortragsinstitutionen etc.) müssen in solchen Fällen mitarbeiten, wenn etwas erreicht werden soll. Ferner dürfen wir nicht auf die Erfahrungen und Diskussionen eines einzigen Nachbarlandes abstellen, sondern müssen

*) Hsg. v. Cornelius Hölk, N. Jahrb. f. Päd. 1911.

möglichst alles berücksichtigen, was auf diesem Gebiete auch anderswo erstrebt und erreicht worden ist, und ganz besonders das nicht übersehen, was in unserm eigenen Lande schon vorhanden ist und wie sich das ausbilden lässt. Nur so können wir die Lösung finden, die für unsere Verhältnisse passt.

Unser tägliches Brot.

Spar Brot, spar Trunk, spar allerhand;
Denn schwer dräun Not und Krieg dem Land.

Unser helvetischer Haussegen für 1917/1918 passt zu unserer Lage. Mir hat die Not der Zeit Anlass gegeben, mich in der Geschichte des Brotes umzusehen. Was ich mir darüber zusammengestellt habe, interessiert vielleicht auch Leser der S. L. Z.

Wer das Brot erfunden hat, ist nicht festzustellen. Es handelt sich wohl mehr um eine Entwicklung als um eine Erfindung. Überall, wo uns von Getreidearten berichtet wird, dürfen wir erst den Genuss der Körner, dann die Herstellung eines Backwerkes vermuten, wenn uns auch keine nähern Angaben erhalten geblieben sind. Schon altchinesische Berichte aus dem 28. Jahrhundert v. Chr. erwähnen den Anbau von Reis, Weizen und Hirse. In Ägypten muss schon frühe Gerste gepflanzt worden sein. Abbildungen in Grabkammern stellen ihre Aussaat und Ernte in der Zeit von 2800—2500 v. Chr. dar. Auch das Ausdreschen von Weizen durch die Hufe von Stieren ist dort bildlich dargestellt. Altitalienische Münzen aus dem 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. zeigen deutlich die sechszeilige Gerste. Ob aber jene Getreidearten zu irgendeinem Brot verarbeitet wurden, lässt sich kaum feststellen. Die Menschen der niedrigsten Kulturstufen haben vielleicht die Körner durch den Mund gezogen und verspeist. Wir verweisen auch auf Matth. 12, 1. Diese Art der Verwendung haben Forscher noch in neuerer Zeit bei wilden Völkern angetroffen. Einen Fortschritt stellte schon Zerklopfen und Zerreiben der Körner im Mörser oder mit der Handmühle dar. Sobald die Verwendung der Körnerfrüchte eine gewisse Ausdehnung erlangt hatte, schritt man zum Anbau des Getreides. Die alten Ägypter wollen Erfinder und Verbreiter des Ackerbaus sein. Bessere Bauern bedienten sich schon gewisser Geräte, wie Pflug und Hacke, andere liessen das Korn durch Tiere in die Erde einstampfen. Die Ägypter buken auch schon Brot. Doch nicht in Öfen drin, sondern um diese herum. Sie legten Teig um einen kleinen Ofen herum und brachen ihn stückweise ab, wenn er gebacken war. Sie kannten schon das gesäuerte Brot. Von Brot und Ackerbau melden ja die alten biblischen Erzählungen aus Ägypten und Palästina, und manche herrliche Lehre der christlichen Zeit wird in ein Gleichnis aus dem Gebiete des Ackerbaus und der Brotbereitung gekleidet. Ungesäuertes Brot wurde mit Wasser und Öl hergestellt. Zum ältesten Brot, das sich nachweisen lässt, gehört wohl das der Pfahlbauer. In den Pfahlbauten von Robenhausen z. B. fand der unlängst verstorbene Forscher J. Messikomer neun Getreidearten, nämlich Gerste (zwei Arten), Weizen, Fennich (Kolbenhirse), Hirse, Emmer, Einkorn, Dinkelweizen, Spelt. Auch Reste von Brot wurden bei den Pfalbauern nachgewiesen. Es wird ein Gebäck aus zerquetschten Körnern und Wasser gewesen sein, das in zolldicke Scheiben von einigen Zoll Durchmesser geformt und am Feuer gebraten wurde.

Von Ägypten kam das Brot nach Griechenland. Die Griechen assen meist gesäuertes Brot aus Mais und Gerste. Doch wurden auch Linsen, Hirse, Spelt und Hafer zu Brot verwendet. Zur Zeit der Weinlese kneteten die Griechen Hirse mit Most und erhielten so eine Mischung, die das ganze Jahr zur Säuerung des Brotes diente. Im alten Rom war das Brot noch nicht bekannt. Die Getreidekörner wurden vor der Reife in weichem Zustande genossen. Später lernten die Römer die Brotbereitung von den Griechen kennen. Ums Jahr 170 v. Chr. hatte Rom die ersten Backöfen. Zur Zeit des Kaisers Augustus zählte man schon 300 Backöfen. Damals buken die Römer meistens Gerstenbrot. Es war mehrfach eingeschnitten, ähnlich unsern Schiltbrötchen, doch hatte es auch sechs- und achtteilige Brote. In Rom sind auch schon Anfänge zum Bäckergewerbe festzustellen. Von den Römern lernten die Gallier die Brotbereitung. Sie verwendeten bereits die Hefe. Im achten Jahrhundert hatte man in Frankreich schon Weizenbrot, während es in England noch nicht bekannt war. Die alten Germanen trieben Ackerbau nicht in grossem Umfange. Sie bereiteten aus Mehl und Wasser einen Brei, liessen ihn dörren, rissen den Kuchen in Stücke und verzehrten sie mit Butter. Karl der Grosse war ein eifriger Förderer des Ackerbaues. Um Ackerland zu gewinnen, liess er grosse Rodungen vornehmen. Im Mittelalter waren auch die Klöster Verbreiter des Ackerbaues. Sie rodeten systematisch Wald und legten Äcker an. In ihren Mühlen verstanden sie ein weisseres Mehl herzustellen, in ihren Backöfen ein feineres Brot zu bereiten. Vom Bischof Salomon in Konstanz (um 917) wird erzählt, dass er einen Ofen hatte, in welchem man 1000 Brote zugleich backen konnte. Besondere Mühe gab man sich, für das Abendmahl ein besseres Gebäck zu haben. Dadurch wurde die Verfeinerung des Brotes angeregt. Im Volke buken Frauen und Mägde das Brot für den eigenen Haushalt. Oft wurde, in abgelegenen Gegenden noch in unserer Zeit, für Wochen und Monate Vorrat gebacken, so dass das ausgedörrte Brot vor dem Genusse mit Hammer und Beil zertrümmert und dann aufgeweicht werden musste, wie noch heute im Wallis. Es kamen Gerste, Hafer und Dinkel zur Verwendung. Für besondere Anlässe machte man Weissbrot oder Schönbrot aus Weizenmehl in Kuchenform. Die bessern Gebäcke nahmen bald je nach den Orten verschiedene Gestalt an und wurden zu besondern Spezialitäten mit mannigfachen Benennungen. In der Herstellung des Feinbrotes zeichneten sich besonders gewandte Bäcker aus. Deshalb bildete sich ein besonderes Bäckergewerbe aus, womit in den Städten ein steter Rückgang des Hausbackens verbunden war. Im Jahre 1387 zählte man in Frankfurt a. M. bereits 99 Bäcker. Das deutsche Brot wurde so berühmt, dass man es in Rom im 15. Jahrhundert allem andern vorzog. Deshalb liessen sich in allen grössern Städten Italiens deutsche Bäcker nieder. Die Brotnahrung nahm an Bedeutung immer mehr zu, und das Bäckereigewerbe zählte bald zu den wichtigsten im Lande. Neben dem Fleischergewerbe erfreute es sich besonderer Aufsicht durch die Obrigkeit. Sie überwachte die Güte des Erzeugnisses und bestimmte Gewicht und Preis. Sie veranstaltete Brotschauen und bestrafte unredliche Bäcker mit Gefängnis, Ausweisung, Pranger und Bussen. Die Geschichte jeder Stadt weiss davon zu berichten. Mancher Strauss musste auch ausgefochten werden, bis das Mühlenrecht, das ursprünglich dem Grundherrn gehörte, in den Besitz von Städten und andern Gemeinwesen überging und endlich ganz frei wurde.

Der berufsmässige Betrieb der Bäckerei führte zu verschiedenen Verbesserungen. Als die Maschinen aufkamen, fing man an, sie auch im Bäckergewerbe einzuführen. Die ersten Teigknetmaschinen werden 1787 in Wien und Holland 1789 in Genua erwähnt. Seit 1810 fanden sie weitere, bald allgemeine Verbreitung.

Zur Brotbereitung verwendet man in unserm Lande hauptsächlich Weizen, Gerste, Roggen, Mais, auch noch Hirse. Auch Reis und Bohnen fanden Verwendung, um das Brot eiweiss- und phosphorreicher zu machen. Sogar Hafer und Buchweizen finden zur Brotbereitung Verwendung. In Zeiten der Not suchte man das Getreidemehl auch zu strecken durch Zusatz von Mehl aus Kartoffeln, Flechten (isländ. Moos, im Norden), Bucheckernen, Eicheln, Erbsen, Kastanien, Rosskastanien, sogar Holz und Rinde. Erwähnen wollen wir das Kartoffelbrot, als dessen Erfinder lange ein Pariser Bäcker der Revolutionszeit galt. Es ist jedoch Jahrzehnte früher in der Schweiz nachgewiesen; denn 1760 gab der Zürcher Stadtarzt K. Hirzel ein Buch heraus über „Die Wirtschaft des philosophischen Bauers". Darin wird erzählt, dass Jakob Gujer, genannt „Kleinjogg", zur Streckung seiner Getreidevorräte Kartoffelmehl verwendet habe, und zwar einen Drittel bis einen Zweitel

des Quantums. Die Brotbereitung aus reinem Kartoffelmehl wollte ihm nicht gelingen. Kleinjogg darf also als Erfinder des Kartoffelbrotes angesprochen werden. Es ist zwar nicht ausgeschlossen, dass man es schon einige Jahrzehnte vorher im Berner Oberlande herstellte. Allgemein bekannt wurde das Kartoffelbrot in den Hungerjahren 1770/71 und 1816/17. Ein Bericht aus Schwabenland meldet 1816 von einem Zusatz von Kleie und Erdbirn zum Brot. In abgelegenen Gegenden mit beschränktem Getreidebau hat sich das Kartoffelbrot bis auf unsere Tage erhalten. Ich habe in der Jugend auch noch solches genossen. Und heute nähme man gerne wieder Zuflucht zu diesem Streckungsmittel, doch gebricht es in unserem Lande an genügend Kartoffeln. In guten Zeiten ging der Verbrauch des Kartoffelbrotes immer mehr zurück, wie auch alles andere derbe Brot zum Schaden der Zähne an Beliebtheit verlor. Aber das Brot hat sich in unserm Lande so eingebürgert, dass es unsere tägliche, nie unwillkommene Speise bildet. In den Ausdruck Brot schliessen wir sogar all unsere leiblichen Bedürfnisse ein, wenn wir beten: „Gib uns heute unser tägliches Brot". Vor dem Kriege genoss man in unserm Lande pro Kopf: in der Westschweiz täglich 616 g, in der Nordostschweiz 456 g, in der Zentralschweiz 424 g, im Alpengebiet, wo viel selbst gebacken und altes Brot gegessen wird, nur 293 g. Die Vertreter der Landwirtschaft beanspruchten für ihre Kreise eine Ration von 450 g. Es konnte jedoch nur 250 g, später bloss 225 g gewährt werden mit einem Zusatz von 100 g für Schwerarbeiter. Heute sind die Aussichten so schlecht, dass man nach neuen Ersatzmitteln Umschau hält. Solche glaubt man in Reis- und Maismehl gefunden zu haben. Eine Zeitlang dachte man an Maniokmehl, dem Mahlprodukt aus den Wurzelknollen einer brasilianischen Euphorbiacee. Eine Merkwürdigkeit scheint es uns zu sein, dass es noch in Europa Gegenden gibt, wo fast oder gar kein Brot genossen wird. Solche sind: die Alpentäler Krains, Kärntens, Steiermarks und Tirols, Gegenden Italiens, Rumäniens. In den österreichischen Gebieten vertritt der „Sterz", ein Gericht aus Buchweizenmehl, als tägliche Speise das Brot. In Italien wird das Brot durch Polenta ersetzt, in Rumänien durch eine ähnliche Nationalspeise, die Mamaliga. Uns jedoch scheint es unmöglich zu sein, ohne Brot auszukommen. Drum sprechen wir mit Aeberly:

„Auch auf der Insel uns'res Friedens
Geht durch dies Land die bitt're Not,
Und es erhällt das Wort die Seele:
Gib uns unser täglich Brot!"

Das pädagogische Ausland.

V. England. Erst letztes Jahr ist England dazu gekommen, für die Lehrer der Volksschule (elementary teachers) eine Mindestbesoldung, £ 100 für patentierte Lehrer, £ 90 für patentierte Lehrerinnen, festzusetzen. Gleichzeitig ernannte der Unterrichtsminister, Mr. Fisher, einen Departementsausschuss, der Musterleitern für die Besoldungsansätze in verschiedenen Gegenden aufstellen sollte. Dass die Aufgabe nicht leicht war, geht daraus hervor, dass dieser Ausschuss nicht wagt, für Landgemeinden, Städte der Provinz oder die Hauptstädte bestimmte Ansätze vorzuschlagen, sondern sich damit begnügt, den Besoldungsaufbau auf Grund der angeführten Mindestsätze auf fünf verschiedene Arten vorzuführen: 1. Lr (Klassenlehrer) 13 jährliche Erhöhungen um £ 5, drei weitere zu 10 Pfd. nach je 3 Jahren, Ln (Klassenlehrerin) 9 Jahre je 5 Pf. und zweimal nach 3 Jahren 10 Pf. mehr. 2. Lr: 9mal jährlich 5, 4mal jährlich 10 und nach je 3 Jahren, drei weitere mal 10 Pf. Ln: 9mal jährlich 5 und nach je 3 Jahren 4mal 10 Pf. 3. Lr: 4mal jährlich 5, dann 10mal 10 und nach je 3 Jahren noch 3mal 10 Pf.; Ln: 7mal jährlich 5, 3mal 10 und nach je 3 Jahren 3mal 10 Pf. 4. Lr: 5mal jährl. 5, 10mal 10 und nach je 3 Jahren noch 2mal 10 Pf.; Ln: 5mal jährlich 5, 6mal jährlich und 2mal alle 3 Jahre 10 Pf. 5. Lr: 3mal jährlich 5, 12mal 10 und 3mal nach je 3 Jahren 20 Pf.; Ln: 5mal jährlich 5, 7mal 10 und nach je 3 Jahren 3mal 20 Pf. Die Höchstansätze sind für Lehrer 190, 210, 240, 250 u. 300 Pf., für Lehrerinnen 150, 170, 180, 200 und 240 Pf. Nach 5 Dienstjahren ist die Wahl als Hauptlehrer (headmaster, headmistress) möglich, und unter ähnlicher Jahresfolge wie bei den Klassenlehrern gelangen die Hauptlehrer auf 280, 320, 360 und 400, die Hauptlehrerinnen auf 210, 240, 270 und 300 Pf. Alle Beispiele beginnen mit dem Mindestansatz; sie zeigen nur die Art, wie die Besoldung erhöht werden kann. Keine Erhöhung ist weniger als 5 Pf.; sie erfolgt jährlich oder alle drei Jahre, ohne eine Steigerung nach zwei Jahren auszuschliessen. Ihren Wert bekommen die Beispiele durch die Wegleitung, welche die Kommission vorausschickt. Daraus einige Bestimmungen:

Schulbehörden, die eine Besoldungsordnung aufstellen, bezwecken eine ständige Besetzung der Lehrstellen mit geeigneten Lehrkräften, die sie zu behalten suchen, während denselben noch eine andere Laufbahn offensteht. Lehrer, die eine Besoldungsordnung annehmen, dürfen erwarten, dass ihnen eine anständige Bezahlung gesichert ist, die sie ohne ökonomische Schwierigkeit in angemessener Weise leben lässt, und dass sie Aussicht auf Stellen von grösserer Wichtigkeit und Besoldung haben. Erhöhungen sind nötig, um den Bedürfnissen gerecht zu werden, vermehrten Wert der Schularbeit anzuerkennen und gute Dienste zu fördern. Der Lehrer hat darauf ein vertragliches Recht, sofern nicht Verfehlung oder Nachlässigkeit eintritt. Schulbehörden sollten mit Rücksicht auf die Förderung der nationalen Erziehung nach möglichst gleichen Grundsätzen vorgehen; doch sind die Ortsverhältnisse nach allen Richtungen hin zu erwägen. Nicht so bedeutend, wie gewöhnlich angenommen wird, fällt die Billigkeit des Unterhalts in kleinen Orten in Betracht. Das Dorfkind hat auf Schulung denselben Anspruch wie das Kind der Stadt; um dem Land gute Lehrer zu sichern, sollte die Besoldung des Landlehrers den Ansätzen für die Stadt nahe kommen. Nicht entschliessen konnte sich der Ausschuss für gleiche Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen. Im Durchschnitt sollte indes die Höchstbesoldung der Lehrerin nicht weniger als drei Viertel der Lehrerbesoldung betragen. Wertvoll ist die Aussicht auf eine Stelle von grösserer Verantwortlichkeit mit entsprechender Entschädigung; für die Leistung der Schule ist in erster Linie der Hauptlehrer verantwortlich, der darum höher zu besolden ist. Der Entzug einer Besoldungserhöhung ist sorgfältig zu prüfen und sollte nur bei entschiedenem Mangel und Nachlässigkeit eintreten. Die Zulagen sollen für Lehrer während 12, für Lehrerinnen während 8 Jahren alljährlich eintreten. Volles Lehrerstudium sollte als Dienstzeit angerechnet und Arbeit mit grösserer Verantwortlichkeit besonders bezahlt werden. Unpatentierte Lehrkräfte sollten nach sechs (Lehrer) und zehn Jahren (Lehrerin) dem Mindestgehalt der patentierten Lehrkräfte nahekommen. In der Regel sollten Lehrer an Spezialklassen bezahlt werden wie die übrigen Lehrer; da es jedoch schwierig hält, die geeigneten Lehrkräfte zu erhalten, so sind höhere Ansätze zu rechtfertigen.

† Eugen Kutschera.

Eugen Kutschera wurde am 10. Jan. 1852 in der Nähe der mährischen Stadt Brünn geboren. Nachdem er die Gymnasialmaturität erworben, widmete er sich dem Studium der Musik, wider Wunsch und Willen der Eltern, die gern einen Juristen aus ihm gemacht hätten. Er durchlief das Prager Konservatorium und war dann längere oder kürzere Zeit Kapellmeister in Linz, Brünn, Graz, Danzig, Wien und Basel. 1892 kam er als Dirigent des Cäcilienvereins und Lehrer am Töchterseminar nach dem kleinen Aarau, das jedoch dank der Wirksamkeit des 1889 verstorbenen Direktors Käslin im schweizerischen Musikleben eine hervorragende Stellung einnahm. Unter Kutschera sank die Kurve der Leistungen seines Vereins nicht. Grössere Konzerte, kantonale und eidgenössische Sängerfeste gaben Gelegenheit zu neuen künstlerischen Triumphen. Kenner schildern Kutschera als geradezu idealen Dirigenten, dem es gegeben war, die Seelen der Sänger mit zwingender Kraft das nacherleben zu lassen, was der Tonkünstler gestaltet hatte, so dass das Klanggebilde nicht von aussen an sie

herangebracht, sondern von innen herausgestaltet wurde. Mehrmals sang der Chor eigene Tonwerke seines Leiters, denen immer ein voller Erfolg zu teil wurde. (Belsazar, Die goldene Strasse.) 1903 schuf er die wirkungsvolle Musik für das Aargauer und 1905 diejenige für das Appenzeller Festspiel. Sein letztes vollendetes Werk ist eine Operette: „Im Strandhotel". Längst geplantes auszuführen, verhinderte ihn der ganz unerwartete Tod. Der hochentwickelte Kunstverstand und die daraus hervorgehenden Anforderungen an ein Kunstwerk, vor allem das eigene, hatten hemmend auf das eigene Schaffen gewirkt. So hinterlässt der Künstler Kutschera nicht die bleibenden Denkmäler, für die wohl die innern Bedingungen vorhanden gewesen. Die Ungunst äusserer Umstände und Hemmungen in der eigenen Seele haben sie nicht zur Reife kommen lassen. Der frühere Theaterkapellmeister Eugen Kutschera war in seiner Art ein vorzüglicher, origineller und erfolgreicher Lehrer gewesen. Die begabten Schülerinnen förderte er tüchtig und lehrte sie, soweit sie dafür zugänglich waren, die unerbittliche Strenge wahrer Kunst fühlen und erkennen. Den Schwachen gegenüber zeigte er sich geduldig und milde. Rührend war es, zu beobachten, wie der sonst Herbverschlossene — er hat es im Leben aus innern und äussern Gründen nie leicht gehabt — im Kreise seiner Schülerinnen auftaute und heiter werden konnte; reine, empfängliche Jugend und die echte Künstlerseele fühlen sich verwandt. So betrauern seine Schülerinnen in ihm nicht nur den Lehrer sondern auch den gütigen, verständnisvollen Menschen. Dem Dirigenten und Lehrer aber bleibt bei allen, die ihn gekannt und erkannt haben, ein unvergängliches Andenken gesichert. *z.*

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Im bernischen Grossen Rat richtete M. César von St. Imier eine Anfrage an die Regierung, was diese zu tun gedenke, um die französische Sprache an der Universität Bern mehr zur Geltung zu bringen. Der Direktor des Unterrichtswesens, Hr. Dr. Lohner, gab zusichernden Aufschluss über die Vermehrung der Lehrstühle französischer Zunge, so dass der Interpellant sich befriedigt erklärte. — Hr. Prof. Dr. Sauerbruch in Zürich hat einen Ruf nach München erhalten. Die Behörden machen alle Anstrengungen, um den hervorragenden Chirurgen der Hochschule zu erhalten. Wie die Presse mitteilt, geht Hr. Dr. Sauerbruch nach München.

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Ktn. Zürich: Kirch-Uster B.-Z. 1200—2000 Fr. und (Lehrerinnen) 800—1500 Fr. Trüllikon B.-Z. für die neugewählte Lehrerin 400 Fr. Obfelden Hrn Gysler, Z. von 500 Fr. zum staatlichen Ruhegehalt. — Stadt Zürich: Die Ruhegehalte der vor dem 1. April 1917 pensionierten Lehrer werden für 1917 um 225 Fr., für 1918 und 1919 um 300 Fr. erhöht. Kt. Schwyz: Küsnacht, Prim.- u. Sek.-L. T.-Z. von 600 Fr., Lehrerin 200 Fr. — Kt. Glarus: Obstalden je 500 Fr. (von 2200 auf 2700 Fr.). Kt. Zug. Beschluss des Kantonsrates vom 7. März: Für die Jahre 1917 und 1918 leistet der Kanton zwei Drittel an die T.-Z. der Gemeinden bis zu 300 Fr. (Verheiratete) und 40 Fr. für Kinder unter 15 Jahren, 200 Fr. (ledige Lehrer und Lehrerinnen) und 100 Fr. (Lehrschwestern, s. u.). — Kt. Luzern. Annahme des Regierungsdekrets über T.-Z. an Beamte und Lehrer durch den Grossen Rat (5. März). T.-Z. für 1918 = 10% der Barbesoldung, d. i. wenigstens 400 Fr., höchstens 800 Fr., Familienzulage an Verheiratete 250 Fr., für Kinder unter 16 Jahren 100 Fr. Diese Zulagen sind zu drei Teilen vom Kanton, zu einem Teil von der Gemeinde zu tragen. Pensionierte erhalten bei einem Ruhegehalt bis zu 1000 Fr. 20%, bei 1000—2000 Fr. R.-G. 15% und bei mehr als 2000 Franken Ruhegehalt 10% als Zulage, im Min. aber 200 Fr.

Lehrerwahlen. Basel, ob. Realschule: Hr. Dr. Ed. Kesselring von Basel; höhere Töchterschule: Frl. Marta Pettermand, Frl. Gertr. Wille, Frl. Marta Egli von Basel; Hülfsklassen: Frl. Hanna Isenegger und Frl. Sophie Huber von Basel. — Zürich, Fortbildungsschule des Kaufmänn. Vereins, für Handelsfächer: Hr. M. Binder, Hr. E. Gagg und Hr. J. Zweifel; für Sprachfächer: Hr. G. Iseli, Hr. F. Süsstrunk, alle bish. Hülfslehrer, und Hr. Dr. Meier in Basel (Lehrkörper des Kaufm. Vereins: 33 Haupt- und 15 Hülfslehrer). Primarschulen, Horgen: Hr. J. Brunner in Dachsen; Obfelden: Hr. J. Vogel in Höngg und Frl. Ackeret, V.; Trüllikon: Frl. M. Bachmann, V. — Emmishofen (Thurg.): Hr. Paul Zwick in Steckborn; Steckborn: Hr. Martin Schatt in Tobel; Bussnang: Frl. Berta Wegeli von Diessenhofen; Buch: Hr. Frid. Specker, V. — Diesbach (Glarus): Hr. E. Schlittler von Niederurnen. — Huttwil (Bern), Sek.-Sch.: Hr. A. Baumgartner in Belp.

Aargau. In der Delegierten-Versammlung des kant. Lehrervereins (Brugg, 16. März) sprach Hr. Bezirkslehrer Hengherr in Aarau über die Richtlinien zur zweiten Beratung der Schulgesetzes, die nicht mehr länger hinausgeschoben werden darf. Er stellte die Forderungen der Lehrer auf über die Klassenstärke, die Fortbildungsschule, die Bürgerschule, Berufsberatung und Schule, die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in der Bezirksschule, den Handarbeitsunterricht, die Schülerversicherung, die Arbeits- und Haushaltungsschulen, Ruhegehalt usw. Wichtig sind die Anträge betreffend den Religionsunterricht. Sie verlangen: 1. Die Religionslehre ist als Unterrichtsstoff fallen zu lassen. 2. Konfessionelle Schulen sind unzulässig. 3. Der konfessionelle Unterricht ist Sache der Kirche. Zur Erteilung des Religionsunterrichts räumt die Schule den Geistlichen der staatlich anerkannten Konfessionen wöchentlich einen freien Nachmittag und ein passendes Unterrichtslokal ein. Lehrer der öffentlichen Schulen sind nicht verpflichtet, stellvertretend den konfessionellen Religionsunterricht zu übernehmen. Die staatliche Oberaufsicht über Lehrmittel und Inanspruchnahme der Schüler ist durch das Gesetz zu umschreiben. — Diese Änderungen kommen der katholisch-konservativen Partei weitgehend entgegen. Die Hauptversammlung (Juni d. J.) wird sich damit noch zu befassen haben; die Erklärungen, die vor der letzten Besoldungsabstimmung gegeben worden seien, sind für den Lehrerverein mehr oder weniger bindend.

Basel. Die schwachbesuchte Jahresversammlung des Basler Lehrervereins, die am 14. März unter dem Vorsitz des Vizepräsid., Hrn. Tschopp, abgehalten wurde, nahm den kurzen Bericht des Präsidenten, Hrn. W. Griesinger, über die Vereinstätigkeit im verflossenen Winter und die Rechnung des Kassiers, Hrn. H. Tschopp, über die letzten vier Monate entgegen. Bei 6 Ein- und 3 Austritten (2 Todesfälle) ist die Mitgliederzahl auf 294 gestiegen. Der am 18. Dez. 1895 mit der „Patria" abgeschlossene Vertrag betr. Prämienermässigung von 4 % für Lebensversicherungen von Lehrern und Lehrerinnen wird in Zukunft ausschliesslich den Mitgliedern des Basler Lehrervereins zugute kommen. Wer nach Abschluss einer Versicherung aus dem Lehrerverein austritt, begibt sich also des Rechtes auf jene Begünstigung. Die Kassarechnung (8. Nov. bis 14. März) schloss bei Fr. 273.93 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 22 ab. Das Vermögen hat um 220 Fr. abgenommen; es beträgt noch Fr. 643. 93. Für den Lesezirkel waren abonniert: die „Schulreform", das „Schw. evang. Schulbl.", der „Educateur" und die „Neuen Bahnen"; im kommenden Vereinsjahre soll noch das „Aarg. Schulbl." dazu kommen (Bibliothekar: Hr. H. Tchopp). Die Vorstandswahlen wurden auf die nächste Sitzung verschoben. Im April erhält die Lehrerschaft Basels Gelegenheit, einen Vortrag von Hrn. Professor Natorp aus Marburg über Pestalozzi anzuhören. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden erhielt Hr. Dr. Hans Meyer (Mädchensekundarschule) das Wort zu einem einleitenden Votum über das Diskussionsthema: „Was kann der Lehrer in sozialer Beziehung für seine Schüler tun?" Es ist keine Frage, führte er aus, dass es für den Lehrer ein Vorteil ist, wenn er seine Tätigkeit nicht auf das wissenschaftliche und eigentliche pädagogische Gebiet beschränkt, sondern sich um alles interessiert, was das Kind angeht. Der rechte Erzieher kümmert sich auch um die Beschwerden, die dem Zögling aus seiner sozialen Stellung erwachsen, und sucht sie, so viel an ihm liegt, zu beseitigen. Dazu gehört die Sorge für unterernährte und mangelhaft geklei-

dete Schüler. Beobachtungen in der Schule und Hausbesuche verschaffen dem Lehrer die nötige Einsicht in die Bedürftigkeit seiner Schüler, der unserer zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen (Milch-, Brot-, Schuh- und Kleiderverteilung, Schülertuch, Ferienversorgung) zu Hülfe kommen. So wichtig ist auch die Berufsberatung der austretenden Schüler und die Aufklärung der Eltern und weiteren Kreise der Bevölkerung über die vielen Fürsorgeeinrichtungen zugunsten der heranwachsenden Jugend. Der Lehrer benütze ferner jede Gelegenheit, das soziale Gefühl, das Mitempfinden mit tieferer stehenden Bevölkerungsschichten, das Verständnis für die Not der Armen zu wecken und zu fördern. Ein lebhafter Gedankenaustausch, dem die Polizeistunde ein vorzeitiges Ende bereitete, unterstützte und ergänzte die wertvollen, sehr anregenden Ausführungen des ersten Votanten, denen eine zahlreichere Zuhörerschaft zu gönnen gewesen wäre. *E.*

Baselland. Die Lehrerkonferenz Arlesheim (Leimental) folgte am 4. März in Therwil einer Lehrübung des Hrn. Hug mit der 6. Klasse über den „Rappenkrieg", ein Stück Entwicklungsgeschichte Basels. Hr. Bezirkslehrer Deuz, Therwil, entwarf ein Lebensbild des so früh und plötzlich aus dem Leben geschiedenen Kollegen, Bezirkslehrer Heusler in Therwil, und erfreute die Zuhörerschaft mit seinen „Reiseerinnerungen aus dem Orient". Hr. Rickenbacher, Birsfelden, sprach über Wesen und Zweck der Krankenkasse des S. L. V. Die den Sektionen zur Diskussion gestellten Vorlagen des Kantonalvorstandes fanden eingehende Beratung. Allgemeine Zustimmung fand die Gründung eines Festbesoldetenverbandes; ein obligatorisches Vereinsorgan, sowie die Statutenrevision des L. B. werden als wünschenswert erachtet. Hr. Frey, Binningen, hatte anerkennende Worte für die von Staat und Gemeinden gewährten Teuerungszulagen. — Mehrfach geäusserten Wünschen Rechnung tragend, hat die Verwaltungskommission der Alters-, Witwen- und Waisenkasse beschlossen, dieses Jahr die Hauptversammlung getrennt von der Kantonalkonferenz abzuhalten, und zwar im Laufe des Frühlings. Es ermöglicht dies eine frühere Vorlage der technischen Bilanz und eine ruhigere Behandlung der Geschäfte. *p.*

— Die Teilkonferenz Birstal wurde eingeleitet durch eine Lehrübung (Frl. Gutzwiller) mit der 4. Klasse über das Gedicht: „Die Versuchung". Einer ausgiebigen Diskussion riefen die Vorlagen des Kantonalvorstandes betr. Schaffung eines obligat. Fachorgans, Anschluss an den Festbesoldetenverband und Statutenrevision. Sämtliche Vorlagen wurden in bejahendem Sinne erledigt. Den Abschluss der Verhandlungen bildete ein Referat von Hrn. Seiler, Verwalter des kantonalen Arbeitsamtes, über „Berufswahl und Organisation der Lehrstellenvermittlung". *p.*

Genève. Le registre matricule de la *Caisse de Prévoyance* des régents primaires accuse, au 31 décembre 1917, un effectif de 679 sociétaires, soit 18 de plus que l'an dernier; sur ce nombre, on compte 81 pensionnés. — L'avoir total de la Caisse de Prévoyance est de fr. 981,675.35, en augmentation de fr. 30,967.55 sur celui de 1916. Cette augmentation est relativement faible, plus faible qu'on ne la prévoyait; il faut en chercher la cause dans le fait que le service des pensions absorbe depuis quelques années des sommes toujours plus élevées, bientôt hors de proportion avec les ressources. Cette année, le total des pensions payées a été de 141,092 fr., ce qui est un beau chiffre. — A ce sujet, le Comité accompagne son rapport annuel des lignes suivantes: „De concert avec la Commission nommée dans la dernière assemblée générale, le Comité s'est occupé activement de la revision des statuts qui nous régissent. Un projet a été élaboré; il est actuellement à l'étude devant le Conseil d'Etat. Il ne nous appartient pas de porter un jugement quelconque sur l'accueil qui lui sera réservé par cette haute autorité,mais nous avons confiance dans l'esprit de justice et d'équité qui l'anime à l'égard de notre utile institution. Et l'Etat ne reculera pas devant les sacrifices nécessaires si, de notre côté, nous savons nous montrer conscients de nos devoirs. Par une entente réciproque, il est possible d'édifier des statuts à peu près définitifs quant à leur esprit; efforçons-nous d'être de bons ouvriers." — Je vous ai parlé dans mon dernier article du projet de loi portant augmentation des *traitements* de tous les fonctionnaires. Il n'était pas à craindre que cette loi, portée à la connaissance des électeurs dans les derniers jours de décembre, fût pendant les trente jours de sa publication, l'objet d'un referendum; toutefois, il y avait bien, un peu d'appréhension dans les esprits, ici et là: à tort ou à raison, on envie généralement le sort des instituteurs et des employés de l'Etat, et l'on ne se rend pas volontiers compte de l'insuffisance de leur traitement dans la plupart des cas. Aucune voix ne s'est élevée contre l'adoption de cette loi, de sorte qu'à partir du 1er janvier, tous les traitements ont été augmentés d'une somme de 500 fr. au minimum, de 650 fr. au maximum. Un régent de l'agglomération urbaine touche donc dès maintenant, au bout de dix ans de fonctions, 4350 fr.; un régent des communes du second rayon, 4550; enfin un régent de la périphérie 4750. Il n'y a pas là de quoi gagner le Pérou, mais quand on considère que les augmentations votées vont mettre à la charge de l'Etat une dépense supplémentaire de près d'un million et demi, il convient de se déclarer satisfait, et de féliciter tout particulièrement le Département de l'Instruction publique de sa bienveillance à l'égard de nos instituteurs, et de l'énergie qu'il a déployée pour la défense de leurs intérêts. *Ch. V.*

Graubünden. In der Kreislehrerkonferenz Chur sprach Hr. Jäger, Präsident der Sektion Graubünden; über die Krankenkasse des S. L. V. Er verglich diese Kasse mit andern der Gegend und kam zum Schlusse, dass für die Lehrer von Chur von keiner Seite so günstige Bedingungen geboten werden. Auf dem Lande müssen vielleicht manche Lehrer bei entstehenden Krankenkassen mitarbeiten, so dass sie in der Wahl der Kasse nicht ganz frei sein werden. Günstigere Bedingungen werden sie zwar dort nicht erhalten. Die Kasse der Lehrerschaft verdient mit Rücksicht auf Leitung, Prämien und namentlich Leistungen und Anpassung an die Bedürfnisse der Lehrer warme Empfehlung. Für den Bündner Lehrer bildet sie zugleich ein neues Band, das ihn fester mit dem Schweizerischen Lehrerverein verbindet. Wir haben diesem besonders viel zu verdanken inbezug auf die Waisenstiftung, der Bundessubvention, in Gehaltsfragen usw. Hr. Schmid, Mitglied des Zentralvorstandes, unterstützt die Empfehlungen des ersten Votanten und macht noch darauf aufmerksam, dass die Prämien nur provisorisch gelten und dass die Anfangsprämien für das Mitglied fortdauern, nicht mit dem Alter steigen. Der Vorsitzende weist noch auf die Gelegenheit hin, in der Kasse der Lehrer auch die andern Familienglieder zu versichern. Der Beitritt und die baldige Anmeldung werden bestens empfohlen. Die Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung wird etwa 60 Fr. betragen. — Auch die Konferenz Chur begrüsst die Herausgabe von Cantienis Gesangslehrmittel in deutscher Sprache. *h.*

Luzern. Im Grossen Stadtrat (11. März) erfuhr die Schuldebatte vom 18. Febr. eine kleine Fortsetzung. Die Kommission zur Prüfung des Geschäftsberichts verlangt die Revision der Verordnung über das Schulwesen, so dass mehrere Schulpflegen an Stelle der einen bisherigen Schulpflege treten. Der Direktor des Schulwesens, Dr. Zimmerli, sagte eine Vorlage zu, die eine Teilung der Behörde nach Schulstufen bringen soll. Daran knüpften sich von links und rechts die Wünsche nach einer stärkern Berücksichtigung der Minderheitsparteien in der Schulbehörde und in der Lehrerschaft. Zurückgewiesen wurde die Ansicht, dass es nicht angehe, einen Lehrer seiner antimilitaristischen Anschauung wegen bei einer Neuwahl zu übergehen, da antimilitaristische Tendenzen dem Staatsgedanken nicht widersprechen.

— An Stelle des Chorherrn J. Unternährer, der seit 1892 als Schulinspektor erst in Kriens-Malters, dann im Kreis Habsburg, von 1907 bis 1917 im Kreis Sempach als Schulinspektor geamtet hat, ist Hr. Pfr. Estermann in Neuenkirch zum Inspektor des Schulkreises Sempach gewählt worden. — Am 10. Februar beging die Lehrerschaft der Stadt einen angenehmen Familienabend. Dem Vortrag von Hrn. Prof. Bachmann über Prähistorische Naturwunder (mit Lichtbildern) folgten wechselweise Vorträge und Ge-

sänge. — Mit dem Rücktritt des Hrn. K. Egli vom Rektorat der Sekundarschule und des Lehrerinnenseminars verliert die Stadt Luzern einen verdienten Förderer ihres Schulwesens; leider brach gestörte Gesundheit die Kraft des rührigen Mannes vor der Zeit. Alle wünschen ihm die Wiederkehr seiner Gesundheit.

Zug. In seiner Sitzung vom 7. März genehmigte der Kantonsrat einstimmig den Antrag des Regierungsrates, der lautet: Für die Jahre 1917 und 1918 leistet der Kanton an die von den Gemeinden beschlossenen ausserordentlichen Lehrer-Teuerungszulagen ausnahmsweise einen Beitrag von ⅓ (statt ⅓ und ½), jedoch nur bis zum Maximum: a) von 300 Fr. an verheiratete Lehrer und von 40 Fr. an deren Kinder unter 15 Jahren pro Jahr und Kind, b) von 200 Fr. an ledige Lehrer und weltliche Lehrerinnen und c) von 100 Fr. an Lehrschwestern. An den Gemeinden ist es nun, das Maximum der Teuerungszulage zu beschliessen, das also 450 Fr. betragen muss, um die ganze kantonale Zulage auszunützen (⅔ = 300); es ist zu erwarten, dass dies geschehe; selbstverständlich dürfen die Gemeinden auch weiter gehen mit ihren Teuerungszulagen; der Kanton Luzern gewährt den Lehrern Zulagen von über 1000 Fr., so dass der Ansatz von Zug recht bescheiden zu nennen ist. — Auch der wenigen Lehrerpensionäre wird gedacht; auch ihnen sollen Teuerungszulagen zukommen. Erfreulicherweise haben die grössern Gemeinden Zug, Cham, Baar und auch kleinere (Hünenberg) schon namhaftere Kredite ausgesetzt oder ansehnliche Besoldungserhöhungen gewährt, wie z. B. die Zuger Stadtgemeinde.

Zürich. Das Schulkapitel Horgen behandelte am 16. März in Thalwil das vom Kapitel Zürich angeregte Thema „Revision der Lehrerbildung im Kanton Zürich". Hr. Paul Huber, Sekundarl. in Thalwil, leitete die Besprechung ein durch ein vorzügliches Referat, in dem er sich wenn auch nicht in allen Punkten, so doch in der Hauptsache mit den Thesen der Siebnerkommission des Kapitels Zürich einig erklärt. Er beantragt: 1. Die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Lehrerbildung sind zu begrüssen. 2. Die eigentliche Berufsbildung der zürch. Primarlehrer ist von der allgemein-wissenschaftlichen Bildung zu trennen. 3. Die Berufsbildung wird an die Universität verlegt und soll vier Semester umfassen. Als zweiter Referent vertrat Primarlehrer Rud. Leuthold in Wädenswil die Wünsche und Ansichten der Handarbeitsfreunde, die neben einer Verlängerung der Ausbildungszeit eine Beschränkung des Unterrichtsstoffes, Unterricht in Handarbeiten, Durcharbeiten des Unterrichtsstoffes der Volksschule nach der Methode des Handarbeitsprinzipes und ein „Lernen durch Erleben" als Prinzip der Ausbildung des künftigen Lehrers verlangen. In der anschliessenden Besprechung stellten sich die meisten Redner auf dem Boden des ersten Referenten; doch meldete sich auch ein Freund der Seminarausbildung zum Worte und vertrat die Ansicht, dass die berufliche Ausbildung des Primarlehrers am Seminar besser erteilt werden könne als an der Universität; immerhin unter der Voraussetzung, dass bei der Auswahl der Lehrkräfte für das Seminar grösste Sorgfalt beobachtet werde. Die vorgeschrittene Zeit zwang zum Abbrechen der Diskussion; sie endete mit dem Beschluss, der weitern Erörterung dieses wichtigen Themas auch die nächste Kapitelsversammlung zu widmen. Der zweite Vortrag musste verschoben werden. Eine weitere Anregung, die Lehrerschaft möchte nach Kräften dahin wirken, dass militärpflichtige Vikare gegenüber dienstfreien Vikaren bei der Stellenbesetzung nicht benachteiligt werden, konnte, so beachtenswert sie war, nur noch kurz begrüsst werden. *z. h.*

— Wie einer Festschrift der Liebfrauenkirche in Zürich zu entnehmen ist, wird ein grosser „katholischer Schulverein der Stadt Zürich" geplant; ein katholischer Schulrat mit Ziel: eine katholische Schule in Zürich.

— Zurzeit ist die Ausstellung von Schülerarbeiten der Gewerbeschule Zürich, kunstgewerbliche Abteilung, im Kunstgewerbemuseum sehens- und für alle Lehrer beachtenswert. Die enge Verbindung von Zeichnung und Anwendung wird jedem Besucher auffallen; in einer Wegleitung (22) geben die Fachlehrer nähern Aufschluss über die eingeschlagene Richtung der Schule. Die Ausstellung ist noch bis zum 14. April zu besichtigen.

Jugendschriften. *G.* Am 23. Februar fand in Olten eine Sitzung der mit der Herausgabe des Jugendborn beauftragten Subkommission der Jugendschriftenkommission des S. L. V. statt (Präsident Dr. Bracher, Bern), der auch der Verleger, Hr. Sauerländer in Aarau, beiwohnte. — Die Kommission nahm mit Genugtuung davon Kenntnis, dass trotz des Krieges ein wesentlicher Rückgang der Abonnentenzahl nicht eingetreten ist. Auch ist eine weitere Reduktion des Umfanges der Jugendzeitschrift nicht notwendig. Der „Jugendborn" wird also in gewohnter Gestalt weiter erscheinen, und die ausgezeichnete Jugendzeitschrift wird besonders jetzt, zur Zeit da aus verschiedenen Gründen im Deutschunterricht die Lesebuchfrage Schwierigkeiten zu schaffen beginnt, zum geradezu unentbehrlichen methodischen Hülfsmittel. Hier findet der Lehrer stets Lesestoff, der den Zeitverhältnissen sich anpasst, und über dem gediegenen Neuen kommt auch das mustergültige Alte nicht zu kurz. — Nachdem die Kommission verschiedene Arbeitspunkte festgestellt hatte (wirksame Propaganda, Herausgabe von Spezialnummern), stimmte sie dem Vorschlage des Verlegers bei, den Abonnementsbetrag um ein Unwesentliches zu erhöhen. Der Betrag für ein Jahresabonnement wurde festgesetzt auf Fr. 1.65; Zuschlag 15 Cts. für die Nachnahme. — Diese Erhöhung ist, mit den Erhöhungen anderer Publikationen verglichen, eine minimale und wird weder als drückend noch als ungerechtfertigt empfunden werden.

Totentafel. Am 13. März starb in Mauren (Thurg.) die Hausmutter der Anstalt für schwachsinnige Kinder, Frau Luise Oberhänsli-Wälti. Sie war 1851 zu Büren a. d. Aare geboren und erhielt ihre Erziehung in einer stadtbernischen Mädchenerziehungsanstalt, zu der sie später als Erzieherin zurückkehrte. 1873 wurde sie an die städtische Waisenanstalt Zürich berufen, wo sie 16 Jahre lang mit so grossem Erfolge wirkte, dass ihr u. a. das Bürgerrecht verliehen wurde. 1889 siedelte sie, nachdem sie sich mit dem an der gleichen Anstalt wirkenden Thurgauer Lehrer P. Oberhänsli vermählt hatte, nach Schloss Biberstein bei Aarau über, wo das Ehepaar die Leitung der Erziehungsanstalt für Schwachsinnige übernahm. Als 1895 die Thurg. Gemeinnützige Gesellschaft die gleichartige Anstalt Mauren ins Leben rief, wurden Herr und Frau Oberhänsli-Wälti als Hauseltern berufen. In mustergültiger Weise leiteten sie das neue Haus. Wenn heute das Thurgauer Volk die Anstalt Mauren mit allseitiger Sympathie betrachtet und ihre segensreiche Wirksamkeit vollauf würdigt, so gebührt ein Hauptverdienst daran der aufopfernden Tätigkeit der nun verstorbenen Anstaltsmutter. Von der Arbeit Überfülle wurde ihre Gesundheit erschüttert, und 1916 zwang sie zunehmende Kränklichkeit, nach und nach einen Teil ihrer Obliegenheiten jüngeren Schultern zu übertragen. Ein reiches, von Anfang bis zu Ende dem Dienste der Allgemeinheit auf schwerem Posten geweihtes Leben ist mit Frau Oberhänsli-Wälti dahingegangen. *-u.-* — In Winterthur starb am 22. März Hr. Hermann Büeler, der fünfzig Jahre im zürcherischen Schuldienst, von 1871 bis 1915 als Sekundarlehrer in Winterthur gewirkt hat. Wetzikon war seine Heimat. Nach dem Besuch des Seminars in Küsnacht war er Lehrer in Mönchaltorf. Am Polytechnikum und der Akademie in Lausanne bereitete er sich auf die Prüfung als Sekundarlehrer vor. Bei seinem Amtsantritt in Winterthur hatte die Knaben-Sekundarschule drei Lehrer. Als die Ausdehnung der Schule im Unterricht Fächergruppen ermöglichte, bevorzugte er die Sprachfächer und Geschichte, unterrichtete aber auch im Zeichnen, jahrelang noch an der Gewerbeschule. Von 1880 bis 1898 war er Mitglied der Primarschulpflege, 18 Jahre als Aktuar, 6 Jahre als Präsident. Besondere Förderung erfuhr die Töchterfortbildungsschule. Als Mitglied der Armenpflege (1889—1916) nahm er sich besonders der versorgten Kinder an. Reichlich hat er seine Kräfte im Dienst der Schule verwertet. Vielen war er ein guter Berater; Freundlichkeit war ein Zug seines Wesens. Seine Ruhezeit konnte er nicht lange geniessen. In Winterthur wird man des arbeitsamen Mannes mit dem breiten Hut lange noch gedenken.

Schulnachrichten

Solothurn. Der solothurn. Lehrerbund hatte Ende letzten Jahres 610 Mitglieder (1916: 568), die Sterbekasse 560. Beigetreten sind die Lehrer der Kantonsschule, gestorben sind sieben Mitglieder. Bei Fr. 4187. 07 Einnahmen ergab sich ein Saldo von Fr. 55. 78. Vermögen des Vereins Fr. 167. 83, der Sterbekasse, die in acht Todesfällen je 800 Fr. ausrichtete, Fr. 10,799. 60 (Vorschlag Fr. 2266. 45). Die Jahrestätigkeit betraf 1. das Besoldungsgesetz, das am 21. Januar 1917 angenommen und durch das Beamtenbesoldungsgesetz, das die Alterszulagen von 500 auf 1000 Fr. brachte (Febr. 1918), ergänzt wurde. 2. Die Erhöhung der Bezahlung des Unterrichts an Fortbildungsschulen: statt Fr. 1. 30 und Fr. 1. 50 auf Fr. 2. 50 (Regierungsbeschluss vom 1. Mai 1917). 3. Die Teuerungszulagen: Auf das Kreisschreiben der Erziehungsdirektion vom 18. Mai 1916 hatten 178 Lehrer für das Jahr 1916 Teuerungszulagen (durchschnittlich 153 Fr., zus. 25,515 Fr.) erhalten. Für 1917 erwirkte die Motion Stampfli beim Kantonsrat einen Kredit von 100,000 Fr. zu gleichem Zwecke; die Lehrer der Kantonsschule erhielten eine Zulage von 25%. 4. Die Wohnungsentschädigung erforderte mehrfache Eingaben, um neue befriedigende Ansätze zu erreichen. Auf Ende des Jahres war noch deren Bestätigung ausstehend. 5. Die Entschädigung für Stellvertretung wurde mit dem Dezember auf 8 Fr. (Primarsch.) und 10 Fr. (Bezirksschule), Sonntage eingerechnet, angesetzt. 6. Ein Wartegeld für stellenlose Lehrkräfte wird zum erstenmal in das Budget von 1918 eingestellt (9000 Fr.); es ermöglicht die halbe Entschädigung für Vikariate, also 4 resp. 5 Fr. im Tag zu gewähren. 7. Eine Teuerungszulage an die pensionierten Lehrkräfte bewilligte der Kantonsrat im Dezember durch einen Kredit von 1500 Fr. 8. Das Beamtenbesoldungsgesetz erhöht die Besoldung der Bezirks- und Kantonsschullehrer und die Alterszulagen für die Primarlehrer (s. o). Das Maximum (1000 Fr.) wird allerdings erst in 20, nicht wie die Lehrer wünschten, in 15 Jahren erreicht. 9. Die Neuordnung der Besoldung durch die Gemeinden wurde erreicht in mehr als zwanzig Orten; andere sind im Begriff zu folgen. 10. Die Besoldungsstatistik vom 1. Sept. 1917 ergab, dass 200 Lehrer den Mindestgehalt beziehen; 41 haben 100 Fr., 44: 200 Fr., 50: 300 Fr., 20: 400 Fr., 20: 500 Fr. und 9: 600 Fr. darüber hinaus. Ausser der Teuerungszulage, Wohnung und Holz bezogen 137 Lehrer 2000 Fr. oder weniger; 130: 2000—2500 Fr., 85: 2500 bis 3000 Fr. und 26 über 3000 Fr. 11. Für die Rothstiftung wurde ein weiterer Ausbau angeregt. Vermehrte Leistungen bedingen erhöhte Einnahmen. Dazu ist die Mitbeteiligung der Gemeinden nötig, die auch ein Interesse daran haben, dass dem Lehrer ein anständiger Ruhegehalt sicher ist. 12. Die Lehrerwahlen ergaben keine Wegwahl; ein gefährdeter Lehrer wandte sich einem andern Beruf zu, in einem andern Fall half die Vermittlung des Vorstandes. 13. Die Abzüge bei Militärdienst erfolgen noch immer nach der Verordnung von 1914, weshalb der Vorstand in einer Eingabe an die Regierung um deren Abschaffung nachsuchte. Eine Gemeinde schlug damit noch einen Gewinn heraus, denn für Ferien hatte sie keine Stellvertretung zu bezahlen, dem Lehrer aber wurde für diese Zeit ein Abzug gemacht. 14. Die Festbesoldeten haben sich im Kanton zu einem Verband zusammengetan, dem auch der Lehrerbund angehört. Die Vereinigung der Kräfte zeigte ihre gute Wirkung. 15. Der Beitritt zum schweizerischen Lehrerverein wird neuerdings empfohlen.

Zürich. Lehrerverein Zürich. An der zweiten ordentlichen Hauptversammlung vom 23. März sprach Prof. Dr. Wetter, Mitglied des Zentralvorstandes, über die Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins, indem er das, was die Schweiz. Lehrerzeitung in ihrer ersten Nummer des laufenden Jahrganges darüber enthielt, näher beleuchtete und dabei insbesondere auch betonte, wie wünschbar, ja notwendig für das Gedeihen dieser neugeschaffenen Institution ein möglichst vollzähliger Beitritt der schweizerischen Kollegen sei. Wenn namentlich an den Orten, wo Staat oder Gemeinde die Vikariatskosten tragen, das Interesse für die Krankenkasse noch nicht so rege ist, wie man hätte erwarten dürfen, und darum von dort her die Anmeldungen bis heute nur spärlich eingegangen sind, so möchten diese auch in anderer Beziehung besser gestellten Kollegen doch bedenken, dass durch ihre Mithülfe anderwärts in gar mancher Lehrerfamilie bittere Stunden der Not und der Schmerzen gelindert werden könnten, da und dort in düstere Stuben ein Strahl des Trostes und der Hoffnung fallen wird. Aber auch in Kreisen, wo man sich bisher vor ähnlichen Sorgen und Kümmernissen geborgen glaubte, können die Verhältnisse sich so gestalten, dass die Tätigkeit einer solchen Kasse sehr willkommen erscheinen wird; das zeigten in der an den Vortrag sich anschliessenden Aussprache mehrere lehrreiche, wirklich erlebte Beispiele. Möchte darum das Schlusswort des Vortragenden, worin er an das Gefühl der Zusammengehörigkeit, an den Gedanken der Einigkeit der schweizerischen Lehrerschaft auch in diesem neuen Werke der Wohlfahrt und der gegenseitigen Unterstützung erinnerte, nicht ungehört verhallen, sondern die Berufsgenossen zu Stadt und Land — auch die zürcherischen — ermuntern, durch ihren ungesäumten Beitritt dem schönen Plane zur Verwirklichung und segensreichen Ausgestaltung zu verhelfen. Damit dies geschehe, wäre nur zu wünschen, dass Hr. Prof. Wetter seine trefflichen, klaren Ausführungen in andern Lehrervereinigungen wiederholte; er wird sicherlich aufmerksame und dankbare Zuhörer finden.

Dem Vortrag folgte die Entgegennahme des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung der Zürcher Liederbuch-Anstalt. Einleitend gedachte Kollege E. B. in warmen Worten der Tätigkeit des vor hundert Jahren geborenen Ignaz Heim und dessen Verdienste insbesondere um die Liederbuch-Anstalt. Es ist ein bedeutungsvolles, vielsagendes Zusammentreffen, dass zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages die Liederbuch-Anstalt die 200. Auflage seines Liederbuches herausgeben konnte. Wie viel Freude und Begeisterung, wie viel Sehnen und Heimatgefühl ist durch diese Million Bücher in abertausend Herzen, bei Sängern und Zuhörern aller Volkskreise aufgeblüht, von der alten Welt selbst in die neue hinübergetragen worden. Wahrlich ein Jubiläum seltener Art, das in dankbarer Erinnerung zu feiern allen Freunden des Volksgesanges Ehrensache sein wird. Das ideale Verdienst begleitet auch ein materieller Segen. Aus dem Reinertrag der Liederbuchanstalt können dieses Jahr wiederum dem Hülfsfonds der zürcherischen Witwen- und Waisenstiftung für Volksschullehrer und der Lehrerwaisenstiftung des Schweiz. Lehrervereins je 500 Fr. zugewendet werden. Auch diese Gaben mögen, wo immer sie Gutes und Trostreiches schaffen helfen, ein stilles Gedenken an den unvergesslichen Liedervater Ignaz Heim auslösen.

Mit Samuel Briner, dem Präsidenten der Liederbuchkommission, verschied im Januar ein lieber, aufrichtiger Freund und Kollege, dessen Leben ganz der Schule und ihrer Lehrerschaft gewidmet war. Was er dem städtischen Lehrerverein und der Liederbuchanstalt gewesen, das leuchtete bei dem kurzen Nachruf des Präsidenten wiederum vor uns auf und wird in unserem Gedächtnis nicht erlöschen: ein lebendiges Beispiel der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, freundlichen Entgegenkommens und selbstloser Bescheidenheit.

War in Ignaz Heim der Hüter und Förderer des Volksgesanges gefeiert worden, so galt eine nachfolgende Ehrung dem modernen Meister der Töne. In Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um den Lehrergesangverein und damit um den Lehrerverein insgesamt ernannte dieser den von dessen Leitung zurückgetretenen Direktor Othmar Schoeck zum Ehrenmitglied. Der Lehrergesangverein wird die Gelegenheit wahrnehmen, seinen hochstrebenden, genialen Führer in einer besonderen Abschiedsfeier noch einmal zu grüssen.

Mit einem Ausblick in die Zukunft, mit der Beleuchtung eines Werkes des Gemeinsinns, geschaffen zur Abwehr von Not und Sorge in kranken Tagen, hatten die Verhandlungen begonnen. Die Rückschau auf Vergangenes, ein freund-

liches Gedenken treuer, im stillen geleisteter Dienste, die Anerkennung hervorragender künstlerischer Leistungen gaben dem zweiten Teil der Versammlung sein besonderes Gepräge, und so lag auch über dieser abendlichen Zusammenkunft etwas von der Stimmung eines Examentages, leise Wehmut und frohe Zuversicht, wie wir sie schon am Vormittag, da wir die Arbeit des Schuljahres beschlossen, verspürt hatten. *F. K.*

— Schulkapitel Zürich. Am 8. September 1917 gab das Schulkapitel Zürich nach einem Vortrag von Dr. H. Hintermann über „Reform der Lehrerbildung im Kanton Zürich" und einer anschliessenden regen Aussprache einer Kommission (7 Mitgl.) den Auftrag, die aufgeworfenen zahlreichen Anregungen zu prüfen und einer späteren Versammlung über ihre Tätigkeit Bericht zu erstatten. Die Kommission liess nun am 25. März 1918 in der Kreuzkirche Zürich 7 die Ergebnisse ihrer eifrigen Studien durch ihren Sprecher, Sekundarlehrer Karl Huber in Zürich III, dem Kapitel vortragen, nachdem jedes Mitglied des Kapitels die gedruckten Leitsätze hatte durchsehen können. — Der wesentlichste der neuen, durch die Forderungen der gegenwärtigen Bildungsbedürfnisse bedingten Grundsätze ist die Trennung der Allgemeinbildung des Lehrers von der beruflichen Ausbildung, die an die Hochschule verlegt werden soll, während die Mittelschule die allgemeine Bildung vermitteln soll. Die durch Verlängerung der Studienzeit (4½ Jahre an der Mittelschule im Anschluss an die 2. Klasse der Sekundarschule und zwei Jahre an der Hochschule) entstehende Verteuerung des Studiums soll durch vermehrte Leistungen des Staates auch Minderbemittelten ermöglicht werden. — Da das Literargymnasium zur wissenschaftlichen Ausbildung der Volksschullehrer ungeeignet ist, Realgymnasium und Industrieschule nur zum Teil den Anforderungen entsprechen, soll ein Neugymnasium geschaffen werden, das „mit alten klassischen und scholastischen Überlieferungen im Lehrplane endgültig und gründlich aufräumt und den Unterricht auf moderne Anschauungen und Grundlagen aufbaut". — Die Stoffauswahl soll nach praktischen Rücksichten erfolgen, das Lernen in erhöhtem Masse durch weitgehende Selbsttätigkeit des Mittelschülers erfolgen. — In das Programm der speziellen Berufsbildung werden an theoretischen Fächern aufgenommen: Anatomie und Physiologie des Menschen, Gesundheitslehre mit besonderer Berücksichtigung des Kindes, theoretische und experimentelle Psychologie, Geschichte der Pädagogik, allgemeine Pädagogik und Sozialpädagogik, psychologisch-pädagogisches Seminar; an praktischen Fächern: Methodik des Primarschulunterrichts, Theorie und Praxis des Arbeitsprinzips, Volksschulkunde mit Besuch von Anstalten und Betrieben, Einführung in die Unterrichtspraxis, Schulgesundheitspflege, Lektüre methodischer Schriften; an Kunstfächern: Gesang-, Turn-, Zeichnen- und Schreibunterricht und deren Methodik. Die Zweiteilung der Lehrerausbildung bedingt die Aufhebung der jetzt bestehenden Lehrerseminarien, sowie die Schaffung je einer Professur für Pädagogik (inkl. Sozialpädagogik) und Didaktik an der Hochschule, den Ausbau des psychologischen Institutes und die Anstellung geeigneter Lehrkräfte für Kunstfächer und Arbeitsprinzip. Die kräftig einsetzende Diskussion zeigte sich im allgemeinen mit den Kommissionsbeschlüssen einverstanden; da jedoch eine Reihe von Abänderungsvorschlägen gestellt wurden, zu deren Besprechung die Zeit ebenso mangelte wie zur artikelweisen Beratung der Kommissionsleitsätze, fand nur eine Abstimmung über die Hauptforderung statt: Trennung der Lehrerbildung in eine vorbereitende Allgemeinbildung an einer Mittelschule und eine abschliessende, eigentliche Berufsbildung an der Hochschule, wobei diese Forderungen einstimmige Annahme fanden. In einer späteren Versammlung wird die Einzelberatung der Leitsätze, sowie der Zusatzanträge betr. Stoffauswahl, Anschluss an die Sekundarschule, Reorganisation des Seminars Küsnacht, aber auch die Reform des Mittelschulwesens und der Sekundarschule zur Besprechung gelangen. — Von den bisherigen Vertretern in der Bezirksschulpflege wurden die HH. A. Meyer, J. H. Müller, E. Höhn, E. Schulz und J. Bachofen für eine neue Amtsdauer bestätigt und in Ersetzung des ablehnenden Hrn. Kirchhofer neu gewählt: Frl. Marta Schmid in Höngg. Als Kapitelsbibliothekar wurde Hr. R. Fischer wieder bestätigt. Den Schluss der Versammlung bildete die Generalversammlung der Hülfskasse des Schulkapitels; Protokoll und Jahresrechnung 1917 (Unterstützung an 12 Familien 4475 Fr., Vermögen 27,869 Fr.) wurden genehmigt. *k.*

— Am 24. Febr. hielt der kant. zürcherische Verein für Knabenhandarbeit in Zürich (Saffran) seine 26. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass der Handarbeit durch die Schülergärten, die infolge der Kriegszeit eine ungeahnt rasche Entwicklung genommen haben, die längst notwendige Ergänzung geworden ist. Die Jahresgeschäfte, Abnahme des Jahresberichtes und der Rechnung, Arbeitsprogramm, Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren fanden eine rasche Erledigung. Über „Die Stellung des Handarbeitsunterrichtes in der zukünftigen Lehrerbildung" referierte Hr. Ed. Oertli. Für die Seminarien sowohl wie für die Mittelschulen forderte er die Einführung des Arbeitsprinzips. Das Wissen soll nicht durch Mitteilung gelehrt werden, es soll das Resultat eigener Anstrengung sein, es soll auf dem Erleben, dem eigenen Erarbeiten basieren. Also weniger Passivität, mehr Aktivität in geistiger, moralischer, sozialer und künstlerischer Hinsicht. Um den Unterricht in dieser Weise gestalten zu können, ist die Einführung eines wissenschaftlichen Praktikums in sämtlichen Klassen der Mittelschulen notwendig. Als Stütze desselben hätte noch ein technisches Praktikum hinzuzutreten, das gleichzeitig auch der Ausbildung der Hand dienen würde. Wenn sich der Lehrer in seiner Ausbildungszeit das Wissen auf Grund des Arbeitsprinzipes erworben hat, wird er auch imstande sein, mit seinen Schülern den gleichen Weg zu gehen. In der Diskussion sprechen sich sämtliche Redner dahin aus, die Schule müsse in Zukunft so gestaltet werden, dass auf allen Schulstufen, von der Volksschule bis zur Hochschule, der Wissensstoff möglichst selbsttätig erworben werden könne. Leitsätze werden sämtlichen Kapitelsvorständen zu Handen der Referenten über das Thema „Lehrerbildung" zugestellt werden. Sie lauten:

Für die Reform der Primarlehrerbildung ist 1. eine Erweiterung der Ausbildungszeit, sowie eine Beschränkung des Unterrichtsstoffes unbedingtes Bedürfnis. Die Selbstbetätigung und das Lernen durch Erleben sollen das Fundament der Unterrichts-Methode bilden. 2. Darnach soll durch alle Klassen hindurch der obligatorische Handarbeitsunterricht als technisches Fach sowohl als auch in Verbindung mit dem Unterricht nach dem Arbeitsprinzip betrieben werden. Oder also: Das Stoffpensum jeder Klage enthält ein wissenschaftliches und ein technisches Praktikum. 3. In der beruflichen Ausbildung ist ein Gang durch den Unterrichtsstoff der Volksschule nach der Methode des Arbeitsprinzipes zu bieten. 4. Die Übungsschule ist so zu organisieren, dass der Unterricht nach der Methode des Arbeitsprinzipes geleitet werden kann. — Nach viereinhalbstündiger Beratung wurden die recht interessanten Verhandlungen abgeschlossen.

Deutschland. In den „Münch. Neuest. Nachr." tritt Dr. Kerschensteiner für ein Jugendgesetz ein, das den Jugendschutz, die Jugendpflege, Jugendgerichtsbarkeit und Jugenderziehung ordnen soll. Er verweist darin auf Kriegsmassnahmen gegen Schundliteratur, Besuch der Kino und Wirtshäuser, über Arbeits- und Sparzwang usw. Dr. Müller, Meiningen, erklärt sich für ein Reichswehrgesetz, das die militärische Erziehung zu umschreiben hätte. Während Kerschensteiner das Jugendgesetz von einem Schulgesetz trennt — er ist gegen ein Reichsschulgesetz —, so ist der Deutsche Lehrerverein für ein Reichs-Schulgesetz. — Das preussische Ministerium hat ein Gesetz über Jugendfürsorge in Arbeit, das die Wohlfahrts- und Fürsorgebestrebungen ordnen, ein Jugendamt und dessen Beziehungen zur Vormundschaftsbehörde umfassen wird. — Prof. Rein mahnt Lehrer und Schulbehörden, die grosse Aufgabe der Schaffung einer allgemeinen Grundschule allen halben Massnahmen und Flickwerken voranzustellen.

Kleine Mitteilungen

— *Rücktritt.* Hr. J. Meyer in Aarau (Altersrücksichten). Frl. *E. Fliegel*, Kindergärtnerin, Zürich.

— Mit dem 1. April lassen die *Buchhandlungen* einen Aufschlag von 20 % eintreten.

— *Vergabungen.* Firma Blattmann & Co. in Wädenswil der Gemeinde 100,000 Fr., davon 20,000 Fr. für Berufsbildung. — Hr. G. Ammann in Strättligen zum Andenken an seinen verunglückten Bruder, der Gemeinde 10,000 Fr., wovon 2000 Fr. für die Schule.

— Die Gesellschaft für *Deutsche Sprache* in Zürich (116 Mitgl.) gibt in ihrem Tätigkeitsbericht über die Jahre 1916 und 1917 dem Gefühl Ausdruck, dass sie nicht auf allzufestem Boden stehe. Mit den Publikationen hatte der Verlag grossen Schaden. Bis zum Juli sind Mitteilungen (7) und Abhandlungen (11) der Gesellschaft zu einem um 70 % herabgesetzten Preis zu haben. Zum Ehrenmitglied ernannte die Gesellschaft Hrn. Rektor Dr. J. Bosshart in Clavadel.

— Die Lehrerprüfung für den Kanton *Glarus* haben 11 Seminaristen bestanden: aus Glarus 8, Zürich, Baselland und Waadt je 1.

— Die Gemeinde Rohrbach will eine Mädchenfortbildungsschule einrichten.

— In *Zürich 2* werden ein Schulhaus (Bederstrasse) und zwei Schulpavillons (Mutschellenstr.) zu Wohnungen verwendet (Not).

— Die deutsche Schule in Locarno befürchtet, die Schulzimmer zu verlieren, die ihr die Stadt bisher eingeräumt hat.

— Die Preisnovelle des Schweiz. Vereins für Straf- und Gefängniswesen, *Christine Furrer*, von A. H. Trüeb (Aarau, R. Sauerländer, 25 Rp.) entwirft ein düsteres Bild von dem Schicksal einer Frau, die sich in der Not am Eigentum vergriffen hat und nach Verbüssung der Strafe durch das Misstrauen, das ihr überall begegnet, neuerdings ins Elend und damit in den Tod getrieben wird. Einen Preis dürfte der Verein auch für eine besser werbende Vereins-Bezeichnung aussetzen.

— Der Berliner Verein für *Blumenpflege* in der Schule gab im letzten Jahr 99,000 Pflanzen an Schüler ab.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

St. Gallen :: Institut Dr. Schmidt
In freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen. 74b

Töchterpensionat Famille Bel Perrin, Areuse
Neuenburgersee.
Erlernung der französischen Sprache. Dipl. Lehrerin. Englisch. Italienisch. Buchführung. Musik. Handarbeit. Hauswirtschaft. Kochen. Gelegenheit zum Besuch praktischer und theoretischer Kurse für Gemüse- und Obstkultur. Beste Verpflegung und Erziehung. Mässige Preise. Zahlreiche Referenzen von Eltern. Prospekte. 182

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf Maturität und Techn. Hochschule 55

SCHLOSSHOF HALLWIL, SEENGEN (Aargau)
LAND-ERZIEHUNGS-HEIM
für Mädchen und Knaben
Kindergarten. Elementar- und Mittelschule. Kleine Schülerzahl. Dipl. Lehrkräfte. Individuelle Behandlung. Einige Halbstellen für Lehrerskinder. Referenzen. Prospekte und Auskunft durch den Direktor: Dr F. Grunder. 43

Schweizerisches Land-Erziehungs-Heim
Zugerberg (950 M. ü. M.) 185
Primar- und Sekundarschule. Handelsabteilung. Gymnasium.
Leitung: Prof. J. Hug-Huber und Dr. W. Pfister.

Kochkurse. Neue Kurse beginnen: — 2. April, 21. Mai. —
Privatschule: **Frl. A. Widmer, Zürich,**
Witikonerstrasse 53.
Telephon: Hottingen 2902. [187] Sprechstunde: 2—3 Uhr.

Frei's Handels-Schule, Luzern.
Im Jahre 1897 gegründete Handelslehranstalt. 69
Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch **Direktor Frei-Scherz.**

Minerva Maturität
Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung. 52

Kantonales Technikum Biel.
Fachschulen für Maschinen-Technik, Elektro-Technik und Bau-Technik, praktische Mechanik, Uhrmacherei, Kunstgewerbe (Gravier- und Ziselier-Schule), Elektromonteure, Post und Eisenbahn. 250
Aufnahmeprüfung für das Sommersemester 1918:
Montag, den 29. April 1918.
Anmeldungen an die Direktion des Technikums.

Knaben auf der Sekundarschulstufe, welche spezieller Nachhülfe oder gründlicher Ausbildung in Einzelfächern bedürfen, finden im
Institut Leutenegger-Haedener
Schinznach-Dorf (Kt. Aargau)
gute Aufnahme. Individualisierender Unterricht. Sorgfält. Erziehung
Prospekte durch den Vorsteher **M. Leutenegger.** 321

W. Herrmann-Lips, Zürich 1
vorm. Hch. Lips' Wwe. 159
Löwenstrasse-Gerbergasse 7/9. — Gegründet 1874.
Möbelfabrik, Tapisserie, Innen-Architektur
Ausstellung kompletter Wohnräume.

Im Jahre 1846
wurden die **Wybert-Gaba-Tabletten** von Dr. Wybert, aus Anlass einer **Influenza-Epidemie**, zusammengestellt und verordnet. Seit dieser Zeit sind Hunderttausende, die an Halsweh, Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh litten, durch die berühmten Tabletten geheilt. 28/9
Vorsicht beim Einkauf! Stets Gaba-Tabletten verlangen, da Nachahmungen existieren. — In Schachteln à Fr. 1.25 überall zu haben.

Klappwagen Krauss
Zürich, Stampfenbachstrasse 46—48 und Bahnhofquai 9.
Katalog frei. 278/4

Bündnerische Koch- u. Haushaltungsschule und Frauenarbeitsschule Chur, Loëstrasse 732.
Am 2. April beginnen: 231
5monatlicher Gartenbau-Kurs
3monatliche Kurse in Weiss- und Kleidernähen
Am 29. April beginnen:
Jahreskurs und 5monatlicher Haushaltungskurs.
Prospekte sind zu erhalten durch die Vorsteherin.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich:
Die Phonetik
im Unterricht der modernen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Englischen.
Von Dr. phil. A. Hüppy, Zürich,
Late Modern Language Master at King Edward VI School, Southampton.
Mit Diagrammen und Tabellen. 320
Preis Fr. 3. 30.
Verlag von Gebr. Leemann & Co., Zürich-Seinau.

Arteriosklerosan
Vorzügliches, durchaus bewährtes Mittel bei Arteriosklerose (Arterien-Verkalkung) u. deren Folgezustände. 1 Schachtel Fr. 5.—
Englische Apotheke, Luzern
Dr. Otto Hug, Alpenstrasse 7 87 a

Verlobte
besichtigen bei
Heinrich Staub, Möbelfabrikant
Seidengasse 13, II. Etage / Zürich 1
Schlafzimmer / Wohnzimmer
Herrenzimmer
in geschmackvoller Ausführung. 63

Die Samenhandlung G. R. Vatter
Marktgasse 52, **Bern**
bringt hiemit zur Kenntnis, dass bei ihr u. in ihren Ablagen
Gemüse-Samen
der hauptsächlichsten Sorten in vollauf genügenden Mengen vorrätig sind und empfiehlt sich bei Bedarf bestens. Prompter Versand. Katalog gratis. 235

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Hüni Pianos Hüni Pianos

Eine altbewährte, schweizerische Qualitätsmarke

Musikhaus Hüni & Co.

Pianofabrik Zürich.

SOOLBÄDER

Kohlensäure Bäder (Nauheimerkur)

MÖHLIN: HOTEL SONNE
HOTEL ADLER 325

RYBURG: HOTEL SCHIFF

MUMPF a/Rh.: HOTEL SONNE

LAUFENBURG: HOTEL SOOLBAD

Prospekte durch die Hotels.

Pianos

liefert vorteilhaft auch gegen bequeme Raten 215

F. Pappé-Ennemoser
Bern
Kramgasse 54

Rechenbuch

für **Mädchenfortbildungs-, Töchter- und Frauenarbeitsschulen**
von Dr. Max Fluri,
Lehrer an der Mädchensekundarschule und Frauenarbeitsschule Basel.
2. Auflage, 4 Hefte.

Die Einkaufs- und Verkaufsrechnung	**50 Rp.**
Geldanlage und Geldverkehr	**50 Rp.**
Die gewerbliche Preisberechnung	**60 Rp.**
Das hauswirtschaftliche Rechnen	**80 Rp.**

Lösungen zu jedem Heft. 291

Verlag: **Dr. Fluri, Basel,** Mittlerestrasse 142.

Grüningen

Genussreiche Ausflüge mit der **Wetzikon-Meilen-Bahn.** 330

Kurhaus Geerlisburg bei Kloten.

Bekannter, vielbesuchter Ausflugsort von Schulen, Konfirmanden, Vereinen. Empfehle gleichzeitig mein Kurhaus als Ferienaufenthalt für die Herren Lehrer. 311

Prospekte gratis und franko.

Hans Gut.

Stottern

und andere **Sprachstörungen beseitigt vollständig** in kurzer Zeit durch leicht fassliche Methode **M. Maier,** Spezialistin für Sprachstörungen, Rennweg 44, Zürich.

Zeugnisse von Geheilten z. Einsicht.

Prospekt gratis. 76

Deutsche Sprachschule

von
Jos. Müller, Sekundarlehrer in Basel.

165 Seiten, geb. 1. 80, Partien 1. 60 (über 10 Stück).

Grundsätze der Arbeit:

Vereinfachung der Sprachlehre (besonders der Satzlehre). — Berücksichtigung der Mundart. — Die Sprachlehre im Dienste der Stilbildung. — Anregung der Klasse zu eigener mündlicher und schriftlicher **Sprachproduktion.** — Starke Betonung des **Praktischen:** Rechtschreiben, Satzzeichen, Briefverkehr (orthog.-grammat. Wörterverzeichnis).

Aus Urteilen der Presse:

Schweiz. Evangel. Schulblatt: ... Obwohl die Arbeit auf der Basler Mundart fusst, ist sie ohne weiteres für jeden schweiz. Lehrer deutscher Sprache ein anregendes Hilfsmittel, mit dem er den Sprachunterricht kräftig beleben kann. — Was mir am besten gefällt, ist die Wort- und Satzlehre. Da wird uns nun endlich etwas geboten, das jeden Grammatikfeind mit der Sprachlehre befreunden muss. Schädlicher Fremdwörterkram fehlt. Dafür pulsiert Leben in diesen Kapiteln — ein Leben, das die Schüler ergreifen muss. Das Schlusskapitel über Briefe und geschäftliche Mitteilungen ist des Ganzen würdig. **Jeder Lehrer sollte das Buch benützen.**

Aarg. Schulblatt: ... Die Übungen regen die Schüler an, aus ihrem Erlebnisschatz selbst Beispiele für den in Behandlung stehenden Sprachfall zu bringen.

Schweizerschule: ... Für Sekundar-, Realschulen und das Untergymnasium wüsste ich kein geeigneteres und empfehlenswerteres Lehr- und Übungsbuch ... 322

Verlag Emil Birkhäuser, Basel.

Zu verkaufen.

Zirka 35 ältere, jedoch noch gut erhaltene

Schulbänke

zweiplätzig, ganz aus Holz, sind äusserst billig zu verkaufen. Kaufsangebote an Herrn **F. Ochsner,** Sekundarschulverwalter, in **Rüti** (Zürich). 623

Diplomierter

Volksschullehrer

sucht Stelle in Schule oder Institut. Maturität und Universität in Basel (5 Semester). Sprachen, Mathematik, Musik. Referenzen, Zeugnisse.

Offerten unter Chiffre L 326 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten
sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko. 49 a

Berufsberatung

Referate und Voten
gehalten am
I. Instruktionskurs f. Berufsberatung
veranstaltet von der
Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft
und vom 290
Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.

127 Seiten. Preis Fr. 2. 80

Zu beziehen in den Buchhandlungen und beim

Verlag Wepf, Schwabe & Co., Basel.

Der kranke Zahn

ist hässlich, schmerzt und verhindert die gesunde Verdauung. Ich stelle kranke Zähne u. Gebisse schmerzlos her.

A. Hergert, 3 best eingerichtete Operations-Zimmer
pat. Zahnt. Zürich Bahnhofstrasse 48.